

Forschen im Verbund

Zehn Jahre

first

**Forschungsnetzwerk
Interdisziplinäre
Regionalstudien**

Forschen im Verbund

Zehn Jahre

first

**Forschungsnetzwerk
Interdisziplinäre
Regionalstudien**

Inhalt

Grußworte	4
Zehn Jahre <i>first</i>	9
Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung an der University of Applied Sciences St. Pölten	11
Institut für Geschichte des ländlichen Raumes	12
Institut für jüdische Geschichte Österreichs	13
Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit	14
Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung, Standort Raabs an der Thaya	15
Department für Kunst- und Kulturwissenschaften, Universität für Weiterbildung Krems	16
Forschungsverbund „Lager und totale Institutionen“	18
Forschungsverbund Migration	27
Forschungsverbund „Nahrung und Ungleichheit“	36
Forschungsverbund Regionalitäten	45
Gemeinsame Aktivitäten der Forschungsverbände	56
Science-to-Public-Aktivitäten	63
Statistik (2016-2026)	67
Aktuelle Mitglieder	68
Publikationen (2016-2026)	69

Wissenschaftliche Forschung aus Niederösterreich auf internationalem Niveau

Als Landeshauptfrau von Niederösterreich ist es mir sehr wichtig, dass unser Land pro Jahr 150 Millionen Euro in Wissenschaft und Forschung investiert, ein Spitzenwert unter allen Bundesländern. Und wenn ich auf die letzten Jahrzehnte zurückblicke, dann zeigt sich auch sehr deutlich, dass durch diese Investitionen neue Chancen, neue Perspektiven und Leistungsträger der Zukunft entstanden sind und entstehen: Noch vor etwas mehr als 30 Jahren gab es in Niederösterreich keine Universitäten und Fachhochschulen. Heute sind wir ein moderner Hochschul- und Forschungsstandort, regional verankert und international vernetzt – mit 15 Hochschulen, mehr als 31.000 Studierenden und etwa 8.000 Lehrenden und Forschenden. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis bewusster Entscheidungen und Investitionen des Landes.

Eine ganz bewusste Entscheidung war es auch, das Forschungsnetzwerk Interdisziplinäre Regionalstudien *first* ins Leben zu rufen, um dem so lange tradierten Credo bezüglich der Geschichtswissenschaft, dass historisch bedeutsame Forschung nur in den großen Städten und nicht am Land passiert, einen Kontrapunkt entgegenzusetzen. Indem wir Niederösterreich und damit auch den ländlichen Raum in den Fokus wissenschaftlicher Forschung auf internationalem Niveau gestellt haben, haben wir so ein wichtiges Korrektiv geschaffen.

Zehn Jahre gibt es das aus dem Institut für jüdische Geschichte Österreichs, dem Institut für Geschichte des ländlichen Raumes, dem Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung, dem Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, dem Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung an der University of Applied Sciences St. Pölten und der Universität für Weiterbildung Krems gebildete Forschungsnetzwerk nun bereits, und die Kooperation kann auf ein sehr erfolgreiches erstes Jahrzehnt zurückblicken.



Johanna Mikl-Leitner

Dies umso mehr, als die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieser geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungsinstitute keinen elitären Zirkel bilden, sondern in zahlreichen Formaten in Form von Ausstellungen und Publikationen, Vorträgen und Tagungen am Dialog mit der Gesellschaft mitwirken. Dem Forschungsnetzwerk und allen beteiligten Institutionen darf ich zum zehnten Geburtstag alles Gute für die weitere Tätigkeit und „ad multos annos!“ wünschen. Ich bin überzeugt, die von Ihnen geleistete wissenschaftliche Beschäftigung mit Niederösterreich erhöht nicht nur national und international die Sichtbarkeit der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in unserem Land, sondern auch das positive Lebensgefühl.

Landeshauptfrau des Landes Niederösterreich
Johanna Mikl-Leitner

Forschung, die Regionen verbindet

Niederösterreich ist ein Land mit einer reichen Geschichte, vielfältigen Regionen und einer lebendigen Forschungslandschaft. Gerade die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sind für uns daher von höchster Bedeutung, denn sie leisten einen wichtigen Beitrag dazu, historische Entwicklungen zu verstehen, gesellschaftliche Veränderungen zu analysieren und daraus Perspektiven für die Zukunft abzuleiten.

Mit dem Forschungsnetzwerk „*first* – Interdisziplinäre Regionalstudien“ ist vor zehn Jahren im Rahmen unserer Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie eine erfolgreiche Kooperation mehrerer niederösterreichischer Forschungsinstitutionen entstanden. Das Netzwerk zeigt dabei eindrucksvoll, wie wertvoll interdisziplinäre Zusammenarbeit für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit regionalen Themen sein kann. Unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge werden hier miteinander verbunden und eröffnen neue Perspektiven auf Geschichte, Gesellschaft und Kultur unserer Regionen.

Die Arbeit der im Netzwerk *first* zusammengeschlossenen Institutionen geht dabei aber weit über regionale Einzelstudien hinaus. Sie leistet einen wichtigen Beitrag, gesellschaftliche Entwicklungen in größeren Zusammenhängen zu verstehen und wissenschaftliche Erkenntnisse für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das zehnjährige Bestehen des Netzwerks ist nun ein schöner Anlass, auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zurückzublicken und gleichzeitig neue Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Die Beiträge in dieser Publikation zeigen eindrucksvoll die Vielfalt der Forschungsarbeiten und unterstreichen die Bedeutung geisteswissenschaftlicher Forschung für unser Bundesland.



Stephan Pernkopf © Monihart

Ich danke allen beteiligten Institutionen und Forschenden für ihr Engagement und ihre wertvolle Arbeit. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Forschungsstandortes Niederösterreich. Dem Netzwerk *first* wünsche ich auch für die kommenden Jahre weiterhin viel Erfolg, spannende Forschungsprojekte und eine weiterhin so produktive Zusammenarbeit.

LH-Stellvertreter

Dr. Stephan Pernkopf



Zehn Jahre *first*

Forschungsnetzwerk Interdisziplinäre Regionalstudien

Anfang des Jahres 2013 lud das Land Niederösterreich etwa 500 Forscher:innen sämtlicher Fachgebiete ein, an einer Grundstrategie für Forschung, Technologie und Innovation (FTI) mitzuwirken. In mehreren überaus anregenden Workshops erarbeiteten Gruppen Konzepte für Forschungsbereiche, die in einem weiteren Schritt der FTI-Lenkungsgruppe zur Förderung vorgeschlagen werden sollten. In der Folge präsentierte der damalige Leiter des Instituts für Geschichte des ländlichen Raumes (IGLR) Ernst Langthaler – inzwischen Vorstand des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Johannes-Kepler-Universität Linz – sein „Forschungsnetzwerk Interdisziplinäre Regionalstudien“, in doppelbödiger Abkürzung *first*. Ihm schwebte eine Art „GSK-AG“ für geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Institutionen vor. Sie sollte die Einwerbung von Drittmitteln größerer Dimensionen ermöglichen, die kleine Institute für sich alleine nicht bewältigen konnten. Um die wissenschaftliche Qualität zu garantieren, sollten nur diejenigen eigenständigen niederösterreichischen GSK-Institute vertreten sein, die bereits durch die Einwerbung international evaluierter Projekte ihre Exzellenz unter Beweis gestellt hatten.

Als Gründungsmitglieder formierten sich demgemäß außer dem IGLR das Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit der Universität Salzburg (IMAREAL) mit Sitz in Krems, das Institut für jüdische Geschichte Österreichs (Injoest), das Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung/Standort Raabs an der Thaya (BIK), das Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung an der Fachhochschule St. Pölten (IAI), heute University of Applied Sciences, und das Zentrum für Migrationsforschung, heute ein Teil des IGLR. Zur administrativen Unterstützung wurde am Department für Kunst- und Kulturwissenschaften der Donau-Universität Krems, heute Universität für Weiterbildung Krems (UWK), ein

Netzwerkmanagement eingerichtet, 2019 wurde das Department auch wissenschaftlicher Partner. Die von der Abteilung für Wissenschaft und Forschung des Landes NÖ gewährten Fördermittel dienen zum einen dem Forschen und der Verbreitung der Ergebnisse. Zum anderen – das war eine wesentliche Neuerung – ermöglichten sie Anschubfinanzierungen, um Anträge für gemeinsame Forschungsprojekte zu entwickeln und so den Effekt der Förderung zu potenzieren.

Ebenso euphorisch wie optimistisch gestaltete sich vor zehn Jahren, am 5. Juni 2016, die erste Strategiesitzung von *first*. Die Ziele des ehrgeizigen Vorhabens klangen großartig: Stärkung von Kooperation, Steigerung des Forschungspotenzials, disziplinenübergreifende Vernetzung, Erhöhung der Sichtbarkeit der GSK-Forschung und deren Einrichtungen und nicht zuletzt Stärkung des Forschungsstandorts Niederösterreich. Kleinere gemeinsame Projektanträge sollten zum „Muskelaufbau“ dienen und Ressourcen für größere Planungen schaffen. Ein Kooperationsvertrag regelte die Einrichtung einer Leitungsgruppe mit zwei gewählten Sprecher:innen. Dazu kamen Forschungsverbünde, die sich jeweils aus der Themenbündelung aller Beteiligten ergaben. Beides strukturiert seither die Zusammenarbeit.

Die vorliegende Leistungsschau beweist: *first* ist eine Erfolgsgeschichte. Das Netzwerk steht für eine Haltung, für eine ständige Bereitschaft, trotz der zunehmend schwierigen und stark kompetitiven Antragssituation in den GSK vernetzt und transdisziplinär, kooperativ und kollegial zu denken, Ideen und Informationen zu teilen und flexibel auf Veränderungen zu reagieren.

first ist zu einem österreichweit einzigartigen Best Practice-Modell geworden, das auch in die FTI-Strategie des Landes einfluss und international Beachtung findet. Im Rückblick zeigt sich, dass es gelang, nicht nur die beteiligten Institute zu stärken, sondern – größer als die Summe seiner Teile – den Forschungsstandort Niederösterreich. Und nicht zuletzt erwies sich *first* als Karrieresprungbrett:

Gerade die Fähigkeit und Bereitschaft zu Kooperation und Teamwork ist auch bei wissenschaftlichen Bewerbungen ein gesuchter Vorteil. *first* hat allen Grund, auch in zunehmend herausfordernden Zeiten optimistisch in das zweite Jahrzehnt seiner Tätigkeit zu starten.



first-Institutsleiter:innen, Forschungsverbund-Leiter:innen, Netzwerk-Management 2026, von links nach rechts: Peter Hinterndorfer, Pauline Bögner, Edith Blaschitz, Elisabeth Gruber, Martha Keil, Oliver Kühschelm, Johannes Pfliegerl, Carl Philipp Hoffmann, Thomas Kühtreiber, Philipp Lenhard, on Screen: Philipp Lesiak, Anne Unterwurzacher © Christoph Lind



University of
Applied Sciences
St. Pölten

Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung an der University of Applied Sciences St. Pölten (IAI)

Das Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung an der USTP – University of Applied Sciences St. Pölten bündelt und organisiert die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten rund um die Studiengänge Soziale Arbeit. Es wurde 2007 gegründet und baut auf einer mehr als 30-jährigen Tradition der Sozialarbeitsforschung am Standort auf.

Das Institut betreibt professionsbezogene und anwendungsorientierte Forschung sowie Methoden- und Theorieentwicklung. Seine Arbeit orientiert sich an den vielfältigen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und nimmt konsequent Bezug auf aktuelle Herausforderungen der Praxis. Die aktive Einbeziehung der Nutzer:innenperspektive ist dabei ein zentrales Merkmal. In seinen wissenschaftlichen Aktivitäten kooperiert das Institut eng mit Sozial- und Geisteswissenschaftler:innen, die sich mit gesellschaftlicher Teilhabe, Inklusion und demokratischen Prozessen befassen.

Mit dem Namen Ilse Arlt knüpft das Institut bewusst an die forschungsgeleiteten Sozialarbeitstraditionen Österreichs an. Ilse Arlt steht für ein Verständnis der Sozialen Arbeit, das gesellschaftliche Strukturen der Hilfe wie auch der Ausgrenzung in den Blick nimmt und Sozialarbeit als gesellschaftsbezogene Aufgabe begreift, die zugleich methodisch an individuellen Lebenslagen ansetzt.



**Institut für
Geschichte des
ländlichen Raumes**

Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (IGLR)

Seit seiner Gründung im Jahr 2002 widmet sich das IGLR der Erforschung von Leben und Arbeiten in ländlichen Räumen der Vergangenheit. Zu seinen Tätigkeitsfeldern gehört die Erschließung archivalischer und musealer Bestände ebenso wie historische Grundlagenforschung – die Entwicklung der niederösterreichischen Landwirtschaft vom 16. bis ins 20. Jahrhundert, die Landarbeit im Österreich der Ersten Republik, die Wissensgeschichte der Sojabohne, das Leben in den Grenzregionen des nördlichen Wald- und Weinviertels, die Zuckerindustrie im Weinviertel, bäuerlicher Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Theaterunternehmerinnen des 19. Jahrhunderts in der „Provinz“ und der Alltag in Land und Kleinstadt, wie ihn Amateurfilme zeigen – auf Basis der riesigen Sammlung „Niederösterreich privat“, deren Erschließung Projekte am IGLR vorantreiben.

Auch in der Wissenschaftskommunikation deckt das IGLR eine große Spannweite ab. Sie reicht von lokaler und regionaler Wissensvermittlung und partizipativer Forschung mit interessierten Bürger:innen bis zum internationalen wissenschaftlichen Austausch. Das Institut gibt das Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes heraus, eine renommierte Veröffentlichungsplattform für Forschung in deutscher und englischer Sprache. Alle Aufsätze sind ab Erscheinen frei zugänglich (Open Access). Außerdem übernimmt das IGLR seit vielen Jahren die Funktion einer organisatorischen Drehscheibe für die European Rural History Organisation, die wichtigste Vereinigung der facheinschlägigen Forschung.

| Institut für jüdische Geschichte Österreichs |

Institut für jüdische Geschichte Österreichs (Injoest)

Das Institut für jüdische Geschichte Österreichs (Injoest) besteht nicht zufällig seit dem „Bedenkjahr“ 1988 und ist im sogenannten Kantorhaus der Ehemaligen Synagoge St. Pölten untergebracht. Mit dem Institut für österreichische Geschichtsforschung der Universität Wien ist es durch eine Personalunion der wissenschaftlichen Institutsleitung und einer Professur für österreichisch-jüdische Geschichte verbunden. Seine Aufgaben umfassen die Erforschung der Geschichte und Kultur der Jüdinnen und Juden – sowie der diesbezüglichen Konstrukte – in den jeweils relevanten historischen Grenzen Österreichs vom Mittelalter bis zur Gegenwart, die Erfassung, Edition und Digitalisierung von Quellen, Publikations- und Vortragstätigkeit, universitäre Lehre sowie Citizen Science, Schulprojekte und Aktivitäten der Gedenkkultur.

Seit 2018 verlegt das Injoest Steine der Erinnerung für die Opfer der Shoah der vernichteten Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten. Das virtuelle Memorbuch (juden-in-st-poelten.at) ist eine Anlaufstelle für internationale Anfragen. Für die 2024 als Kultur- und Gedenkstätte wiedereröffnete Ehemalige Synagoge St. Pölten bringt das Injoest wissenschaftliche Beratung für Ausstellungen und Veranstaltungen ein. 2018 erhielt das Institut den Würdigungspreis für Wissenschaft des Landes Niederösterreich.

IMAREAL

Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit (IMAREAL)

Das Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit (IMAREAL) ist ein kulturwissenschaftliches Forschungsinstitut der Universität Salzburg mit Standort Krems an der Donau. Die beteiligten Wissenschaftler:innen stellen Themen der Materiellen Kultur in den Mittelpunkt ihrer Forschungen und nehmen die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Menschen und materieller Welt in historischer Perspektive (12.–17. Jahrhundert) in den Blick. Im Rahmen von interdisziplinären Forschungsprogrammen wird danach gefragt, wie materielle Objekte und Materialien an ihrer Geschichte „mitschreiben“, indem Dinge beispielsweise für soziale Beziehungen eine verbindende Rolle spielen oder indem Eigenschaften von Materialien die kulturelle Bewertung derselben mitprägen.

Mit diesem Profil ist das IMAREAL seit seiner Gründung im Jahr 1969 die einzige akademische Einrichtung dieser Art. Seit 2012 ist die Universität Salzburg Trägerin des Instituts, das zusätzlich durch eine Basisfinanzierung des Landes Niederösterreich und der Stadt Krems gefördert wird. Die Forschungsobjekte – Dinge und Materialien – sind als materielle Objekte, in Texten oder in Bildern überliefert. Deshalb wird am IMAREAL fächerübergreifend geforscht, indem Perspektiven und Methoden aus der Archäologie, Germanistik, Geschichtswissenschaft und Kunstgeschichte verbunden werden. Eine traditionell hohe Bedeutung hat das Denken und Arbeiten mit digitalen Technologien und Methoden. In der Verbindung von Digital Humanities und kulturwissenschaftlicher Forschung werden neue Zugänge zum Verständnis und zur Vermittlung Materieller Kultur gesucht.



Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgenforschung, Standort Raabs an der Thaya (BIK)

Als direkte Nachnutzung der niederösterreichischen Landesausstellung 2009 wurde in Raabs an der Thaya 2010 ein Standort des LBI für Kriegsfolgenforschung errichtet, der sich zu Beginn intensiv diversen Aspekten der österreichisch-tschechischen Geschichtsforschung widmete. Damit wurde im oberen Waldviertel ein international sichtbarer, zeithistorischer Forschungsstandort und mit der jährlich veranstalteten „Jungen Uni Waldviertel-Vysočina“ zudem eine Vermittlungsstelle für Wissenschaft in Niederösterreich etabliert.

Im Zentrum der Arbeit des von Barbara Stelzl-Marx geleiteten Instituts steht die Auseinandersetzung mit den Folgen von Kriegen im privaten und im öffentlichen Leben, in der Politik und Wirtschaft, in sozialen, humanitären oder kulturellen Bereichen. Kriege beschädigen die menschliche Seele und die unterschiedlichsten Beziehungen, oft über Generationen hinweg. Ihre Spuren sind häufig – auf den ersten Blick – unsichtbar, doch nichtsdestotrotz vorhanden, gleichsam subkutan, eingebrannt in Biografien ebenso wie in Orte. Dass militärische Auseinandersetzungen zu allen Zeiten vor allem Tod und Leid hervorbrachten, ist die einfachste Erkenntnis; inwiefern die Folgen noch Jahrzehnte später spürbar sind, ist Gegenstand zeithistorischer, aber auch interdisziplinärer Forschung am Standort Raabs an der Thaya.



Department für Kunst- und Kulturwissenschaften, Universität für Weiterbildung Krems (UWK)

Das Department für Kunst- und Kulturwissenschaften befasst sich mit den Formen, Inhalten und Rahmenbedingungen von Kunst und Kultur in historischen und aktuellen Gesellschaften und widmet sich den Veränderungen, die durch Digitalisierung, Globalisierung, gesellschaftliche Transformation, Kommerzialisierung sowie Klimawandel entstehen. Im Fokus von Forschung und Lehre stehen dabei die Kernfelder Kulturgeschichte und Museale Sammlungswissenschaften, Digitale Kulturen und Digital Humanities sowie Kulturelles Erbe und Kulturerbe-Institutionen.

Am Department für Kunst- und Kulturwissenschaften sind mit der Professur für Kulturgeschichte und Museale Sammlungswissenschaften sowie der Professur für Digitale Kulturen und Digital Humanities zwei Stiftungsprofessuren des Landes Niederösterreich eingerichtet, die gemeinsam mit den Zentren (Zentrum für Angewandte Musikforschung, Zentrum für Kulturen und Technologien des Sammelns, Zentrum für Kulturgüterschutz, Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften), dem Fachbereich Digitale Kulturen und Digital Humanities und der am Department verorteten Sammlung von künstlerischen Vor- und Nachlässen (Archiv der Zeitgenossen) die strategischen Schwerpunkte des Departments in Lehre und Forschung bearbeiten. Am Stabsbereich Digital Memory Studies ist das Netzwerkmanagement von *first* – Forschungsnetzwerk Interdisziplinäre Regionalstudien verortet, aus dem heraus zahlreiche Synergien und nachhaltige Impulse in der niederösterreichi-

schen Forschungslandschaft geschaffen werden konnten. Als Mitglied sowohl im Verband CLARIAH.AT sowie im E-RHIS ist das Department Teil von nationalen und internationalen Digital-Humanities- und Kulturerbe-Netzwerken.

Als Besonderheit des Departments sind die Kooperation mit den Landessammlungen Niederösterreich und die dem Department zur Bearbeitung vom Land Niederösterreich übertragenen Archive (Archiv der Zeitgenossen), die departmenteigenen Sammlungsbestände (Sammlung Mailer/Strauss Archiv, Sammlung Czepe) bzw. die hier entwickelten Datenbanken (Grafische Sammlung Stift Göttweig online) zu sehen, die als Ausgangspunkt und Grundlage von Projekten in Lehre und Forschung dienen.

Forschungsverbund „Lager und totale Institutionen“

Der 2020 gegründete Forschungsverbund hat zum Ziel, Lager und lagerähnliche Einrichtungen in Niederösterreich zu lokalisieren, systematisch zu verzeichnen und mit inter- und transdisziplinären Zugängen zu erforschen. Die Kriege und Diktaturen des 20. Jahrhunderts führten dazu, dass viele Menschen zeitweise in Lagern untergebracht oder interniert und im Extremfall, vor allem in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern, ermordet wurden. Als Begleiterscheinungen von Krieg, Zwangsmigration, Repression und sozialen Experimenten wurden Lager zu einem Signum der Moderne. Im Forschungsverbund werden bislang getrennt behandelte Forschungsfelder – etwa zu Konzentrationslagern, NS-Zwangsarbeitslagern, Kriegsgefangenen, *Displaced Persons* oder Geflüchteten – miteinander verknüpft. So lassen sich Funktionen, Kontinuitäten, Diskontinuitäten und Wissenstransfers in der Entwicklungsgeschichte dieses Instruments von Macht und Herrschaft differenzierter untersuchen. Ortsbezogene Fallstudien geben Einblick in die Innenwelten der Lager und die Erfahrungen der dort untergebrachten Menschen ebenso wie in ihre Verflechtungen mit der Umgebung.

2023 wurde der Verbund auf „totale Institutionen“ im Sinne Erving Goffmans erweitert. Damit rücken auch Einrichtungen wie Heime, Psychiatrien oder Gefängnisse in den Fokus und eröffnen erneut wichtige Vergleichsperspektiven. Ein Schwerpunkt des Forschungsverbunds liegt zudem auf der Sicherung von Quellen und Archivalien, auf der Wissensvermittlung sowie der Entwicklung innovativer Formate zur partizipativen Beteiligung der Öffentlichkeit.

Verbundleitung: 2020–2022 Dieter Bacher, 2023–2025 Edith Blaschitz, seit 2026 Peter Hinterndorfer

Forschung

Die Partnerinstitute des Forschungsverbunds haben seit 2021 mehrere gemeinsame Forschungsprojekte realisiert, die unterschiedliche Aspekte von Lagern und „totalen Institutionen“ beleuchten. Die durchgeführten Arbeiten zeigen, wie der Verbund durch die enge Verzahnung von Grundlagenforschung, öffentlicher Beteiligung und internationaler Kooperation – mit einem Schwerpunkt auf Niederösterreich – substanzielle Grundlagenforschung hervorbringt, gleichzeitig aber auch neue Formen der Beteiligung und Vermittlung anwendet.

→ **Spuren lesbar machen im NS-Zwangsarbeitslager Roggendorf/Pulkau. Labor zu Kunst, Partizipation und digitalen Räumen**

2021–2023, Österreichische Akademie der Wissenschaften, UWK, Injoest, Institut für Creative\Media/Technologies/USTP, OpenGLAM; Leitung: Edith Blaschitz/UWK, Heidemarie Uhl/ÖAW, Künstler:innen: Rosa Andraschek, Martin Krenn, *first*-Bearbeiter: Wolfgang Gasser/Injoest; gefördert von Land NÖ und BM für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport; spurenlesbarmachen.at

Das Projekt kombinierte künstlerische, digitale und wissenschaftliche Methoden. Neben Archivarbeit und Oral History-Interviews umfasste es die Entwicklung einer georeferenzierten Web-App und eines digitalen Erinnerungsraums, um neue Formen der Auseinandersetzung mit einem lange verdrängten Ort zu ermöglichen. Die lokale Bevölkerung wurde über eine Geschichtswerkstatt aktiv einbezogen. Der Band *„Spuren lesbar machen. Das NS-Zwangslager im Granitwerk Roggendorf. Neue Formen der Geschichtsaufarbeitung“* (herausgegeben von Edith Blaschitz und Martin Krenn, StudienVerlag 2025) versammelt die Projektergebnisse und Reflexionen von Nachkommen ungarisch-jüdischer Zwangsarbeiter:innen sowie der lokalen Bevölkerung. Ergänzt wird er durch weitere wissenschaftliche Beiträge, unter anderem von Aleida Assmann.

→ **Encampment in der sowjetischen Besatzungszone Österreichs:
Nachkriegsgeschichte und Erinnerung**

2022–2025, BIK, IAI; Leitung: Barbara Stelzl-Marx/BIK, Bearbeiter:innen: Dieter Bacher, Katharina Bergmann-Pfleger, Martin Sauerbrey (alle BIK), Anne Unterwurzacher/IAI; gefördert vom FWF; encampment-bik.lbg.ac.at

Das verbundübergreifende Projekt (gemeinsam mit dem Forschungsverbund Migration) identifizierte und beschrieb erstmals rund 250 Lagerstandorte in den ehemals sowjetisch besetzten Gebieten (Niederösterreich, Burgenland, Teile Oberösterreichs und Wiens), die im Zeitraum von 1945 bis 1955 unterschiedliche Funktionen erfüllten – von Durchgangs-, Arbeits- und Repatriierungslagern bis hin zu Flüchtlingsunterkünften bzw. Anhaltelagern für ehemalige Nationalsozialisten. Die Erhebung basierte auf Literatur- und Archivrecherchen, Feldforschungen sowie Berichten von Zeitzeug:innen. Die Ergebnisse wurden 2025 vorgestellt und über eine digitale Lagerkarte Open Access zugänglich gemacht. Für das Fachpublikum wird ein eigener *zeitgeschichte*-Band vorbereitet, der voraussichtlich 2026 erscheinen wird. Erstmals wurde damit eine bislang weitgehend vergessene Lagerlandschaft systematisch erfasst und öffentlich sichtbar gemacht.

→ **NS-„Volksgemeinschaft“ und Lager im Zentralraum Niederösterreich.
Geschichte – Kontaktzonen – Erinnerung**

2022–2024, Injoest, UWK; Leitung: Martha Keil/Injoest, Bearbeiter:innen: Christoph Lind, Philipp Mettauer, Janina Böck-Koroschitz, Tina Frischmann, Merle Bieber (alle Injoest), Edith Blaschitz/UWK, Karin Böhm; gefördert von der NÖ Landesregierung; ns-lager-niederösterreich.at

Das Projekt verband die Analyse von Quellen und Strukturen zu NS-Zwangslagern in fünf niederösterreichischen Bezirken mit Citizen Science: Bürger:innen brachten Dokumente, Fotos und Erinnerungen ein und erweiterten so die Quellenbasis. Ende 2024 fand die internationale Tagung *„Mitten im Ort. Lager im Nationalsozia-*

lismus“ statt, auf der die Forschungsergebnisse mit Fachexpert:innen diskutiert und durch Citizen Science-Vorträge sowie eine Fotoausstellung ergänzt wurden. Ein Tagungsband ist in Vorbereitung (StudienVerlag 2026), drei Buchpublikationen sind erschienen bzw. in Vorbereitung.

→ **Researching – Preserving – Sharing. Establishing a Transnational Community-Platform on Memories and Records of Nazi Forced Labour in Lower Austria**

2025–2028, UWK, Injoest, Wiener Wiesenthal-Institut für Holocauststudien; Leitung: Edith Blaschitz, Eva Mayr (beide UWK), Bearbeitung: Merle Bieber/Injoest, Carl Philipp Hoffmann/UWK, Kinga Frojimovics/VWI, Karin Böhm; gefördert von GFF NÖ; connectingmemories.at

Unterstützt von Partnerinstitutionen wie dem Centre for Digital History at the University of Luxembourg, dem Belgischen Staatsarchiv und Yad Vashem (Israel) entsteht eine digitale Plattform, die Dokumente, Quellen und Erinnerungen zur NS-Zwangsarbeit in Niederösterreich bündelt und öffentlich zugänglich macht. Sie vernetzt niederösterreichische Citizen Scientists mit Nachkommen ehemaliger Zwangsarbeiter:innen zum gemeinsamen Sammeln und Forschen. Damit wird ein Dialog zwischen unterschiedlichen Erinnerungsgemeinschaften möglich.

Folgende Projekteinreichungen sind in Vorbereitung: „Belagerte‘ Vergangenheit. Informationen zu Lagerorten an ehemaligen Lagerorten vermitteln“ (Katharina Bergmann-Pfleger/BIK), „Fluchtziel und Lagerland. (Nieder-)Österreich als Schauplatz der ukrainischen Identitätsbildung“ (Hannes Leidinger/BIK) sowie mit dem Fokus „totale Institutionen“: „The Rise of Preventive Confinement and its Risk Processing Industry“ (Veronika Reidinger/IAI) und „Die Praxis der Amtsvormundschaft in Niederösterreich 1945–1989“ (Anne Unterwurzacher/IAI).

Lager und totale Institutionen



Georeferenzierte App, Martin Krenn, Projekt „Spuren lesbar machen im NS-Zwangslager Roggendorf/Pulkau“ (UWK, Injoest), 2023 © Martin Krenn

Pressekonferenz Präsentation Projekt „Encampment“, von links nach rechts: Hermann Dikowitsch (Land NÖ), Christof Gatringer (FWF), Barbara Stelzl-Marx, Katharina Bergmann-Pfleger (beide BIK), Johannes Pflegerl (IAI), Dieter Bacher (BIK) © Stein von Kamienski/LBG

Veranstaltungen

Die Veranstaltungen des Forschungsverbunds reichen von wissenschaftlichen Tagungen über projektbezogene Beteiligungsformate bis hin zu künstlerischen Präsentationen und Science-to-Public-Initiativen.

Wissenschaftliche Tagungen

Wesentliche Impulsgeberin für die Gründung des Forschungsverbunds war die Tagung „*Unsichtbare Lager in Niederösterreich*“ (Oktober 2019, NÖ Landesbibliothek St. Pölten, Konzept: Edith Blaschitz/UWK, Anne Unterwurzacher/IAI, Christian Rabl/KZ Gedenkstätte Melk), die erstmals Akteur:innen aus Wissenschaft, Gedächtnisinstitutionen und Öffentlichkeit zum Themenfeld vernetzte. Im Fokus stand die Frage, wie diese oft transformierten und spurenlosen Orte nationalsozialistischer Gewalt erforscht, dokumentiert und vermittelt werden können. Die internationale Tagung „*Mitten im Ort. Lager im Nationalsozialismus*“ (UWK, November 2024, Konzept: Martha Keil/Injoest, Edith Blaschitz) präsentierte Ergebnisse des Projekts „NS-,Volksgemeinschaft‘ und Lager“ in einem internationalen Kontext, vernetzte Fachwissenschaftler:innen mit Citizen Scientists und wurde von einer Fotoausstellung im Rathaus Krems begleitet.

Darüber hinaus präsentierten Mitglieder des Verbunds ihre Forschung nicht nur im nationalen Kontext, sondern auch auf internationalen Konferenzen, u. a. bei „*Path to Common Victory – 75 Years of a Great Defeat*“ (Dieter Bacher, Maribor 2020), „*Beyond Camps and Forced Labour*“ (Philipp Mettauer, London 2023), bei der „*Camps Conference: Camps, Carceral Imaginaries, and Critical Interventions*“ (Katharina Bergmann-Pfleger, Graz 2024) sowie beim EHRI-Seminar „*Citizen Science in the Archival Domain*“ (Merle Bieber, Bad Arolsen 2024). Gastvorträge wurden u. a. an der Hebrew University (Jerusalem) und der Universität Lille gehalten.

Projektbezogene Veranstaltungen

In den Forschungsprojekten „NS-,Volksgemeinschaft‘ und Lager im Zentralraum Niederösterreich“ sowie „Spuren lesbar machen“ wurden zwischen 2022 und 2023 Geschichtswerkstätten und Citizen Science-Workshops abgehalten. Bürger:innen teilten dort nicht nur Dokumente, Fotos und Erinnerungen, sondern wurden auch in ihren eigenen Forschungen begleitet. Die Ergebnisse flossen in die öffentlichen Tagungspräsentationen und in Sammelbände ein.

Künstlerische Präsentationen

Die künstlerischen Projekte im Projekt „Spuren lesbar machen“ – eine georeferenzierte Web-App (Martin Krenn) und ein digitaler Erinnerungsraum (Rosa Andraschek) – wurden 2023 präsentiert. Andrascheks Kurzfilm „Memory Spaces“ lief 2025 erstmals bei der Diagonale in Graz. Der Fotoband „*Nothing left to see? Stalag XVII B Krems-Gneixendorf – a Topographic Survey*“ mit Fotografien von Karin Böhm und einer wissenschaftlichen Einordnung von Edith Blaschitz wurde 2024 als eines der 50 besten Fotobücher des Athens Photo Festivals im Benaki Museum Athen ausgestellt.

Science-to-Public

Der Forschungsverbund beteiligt sich an Formaten, die sich an eine breite Öffentlichkeit richten, wie der „Langen Nacht der Forschung“ mit der Station „*Lagerland Niederösterreich*“ (Mai 2024, Ehemalige Synagoge St. Pölten). Zusätzlich fanden öffentliche Vorträge, Diskussionsrunden und Führungen statt. Viele dieser Aktivitäten wurden durch mediale Berichterstattung begleitet (ORF, Der Standard, Wiener Zeitung, Kurier, NÖN u. a.).



Arbeitsitzung der Citizen Scientists-Gruppe Krems, Projekt „NS-Volksgemeinschaft‘ und Lager“, UWK Krems, 2023
© Edith Blaschitz

Internationale Tagung „Mitten im Ort. Lager im Nationalsozialismus“, Projekt „NS-Volksgemeinschaft‘ und Lager“, am Wort Jakob Vesely, UWK Krems, 2024 © Carl Philipp Hoffmann

Interne Workshops und Vernetzungsformate

Neben öffentlichen Tagungen fanden interne Veranstaltungen statt, die dem Austausch und der Weiterbildung gewidmet waren. So wurde mit den Verbundmitgliedern das von Anne Unterwurzacher in Zusammenarbeit mit Edith Blaschitz und Dieter Bacher entwickelte theoretische Rahmenkonzept diskutiert. Der Workshop „*Lagerforschung und digitale Wissensplattformen*“ informierte über Visualisierung von Forschungsdaten (2023). Über Verbundgrenzen hinaus erfolgte etwa die konzeptionelle Mitarbeit am *first*-Workshop „*Citizen Science*“ (Juni 2024), der sich mit partizipativen Methoden, kollaborativer Wissensproduktion und der Rolle von Citizen Scientists in geistes- und sozialwissenschaftlichen Projekten befasste.

Hinzu kamen Vernetzungstreffen, so mit der Historikerin Flavia Guerini (Universität Innsbruck) zum Thema Zwangsunterbringung (2024) oder zum interdisziplinären Umgang mit „problematischen Beständen“ (2025). Hilfestellung wurde u. a. 2020 für das Projekt „NS-Opferlager“ des Bundesdenkmalamts (BDA) geleistet, das heute eine wichtige Zusammenfassung des bisherigen Forschungsstandes darstellt.

Forschungsverbund Migration

Die Aristokratin Esther von Starhemberg, Kind auf einem Schloss im Weinviertel des 17. Jahrhunderts; Helga Gritsch, Kind in einem nordböhmischen Dorf der NS-Zeit; der 1889 in Obersiebenbrunn geborene Schriftsteller Fred Heller; die junge Frau Hermine Kominek, in den 1920er-Jahren Dienstbotin in Wien; der junge Mann Kamer Arslan, der in den 1970er-Jahren in der Glanzstofffabrik St. Pölten arbeitet – sie sind einige der Gesichter von Migration und Mobilität, sowohl über Landes- und Staatsgrenzen hinaus als auch innerhalb von Kleinregionen: aus Anatolien oder Trashof, nach Regensburg oder ins südamerikanische Montevideo, ins Nachbardorf oder in die große Stadt. Ebenso unterschiedlich sind die Gründe, Motive und Ziele: Vertreibung, Hoffnung auf ein freieres Leben, Annehmen einer Arbeitsstelle.

Im Forschungsverbund Migration arbeiten seit 2016 Forschende aus verschiedenen Fachrichtungen zusammen, um gemeinsam diese Vielfalt von Migration in den Blick zu nehmen. Seit jeher verlassen Menschen Orte aus wirtschaftlichen, politischen, sozialen oder kulturellen Motiven oder weil sie vor Krieg, Gewalt und Verfolgung fliehen müssen. Solche Bewegungen verändern Gesellschaften nachhaltig. Für Migrant:innen bedeuten Ortswechsel, dass sie sich das Leben lokal neu aneignen müssen, dabei neuen Situationen, Gewohnheiten und Erwartungen begegnen. Der Forschungsverbund untersucht diese Erfahrungen und legt sein Augenmerk auf das Spannungsfeld von Beteiligung und Ausgrenzung. Historisch fundierte Forschung kann Muster zeigen und helfen, Probleme der Gegenwart besser einzuordnen. Ziel ist es, neue Impulse für die Forschung zu setzen und Wissen verständlich zu vermitteln, um dadurch sachliche und ausgewogene Debatten zu unterstützen. Darüber hinaus setzt der Forschungsverbund auf eine enge nationale und internationale Vernetzung, durch Kooperationen, Tagungen und Publikationen.

Verbundleitung: 2016–2024 Anne Unterwurzacher, 2025 Sabine Lehner, seit 2026 Anne Unterwurzacher

Forschung

In der ersten Phase des Verbunds (2016–2018) bearbeitete jedes der beteiligten Institute ein eigenständiges kleineres Forschungsprojekt. Durch die Bündelung von Forschungsideen und die intensive Zusammenarbeit gelang es den Partnerinstituten in weiterer Folge, neue Drittmittelprojekte zu realisieren, die sowohl klassische Grundlagenforschung betrieben als auch neuere partizipative Forschungszugänge ermöglichten.

→ Migrationswege

Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Band 31, Nr. 1, 2020

Die beteiligten Forscher:innen (BIK, IAI, IGLR, IMAREAL) veröffentlichten die Projekte der ersten Verbundphase in einem Sammelband der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Der Band tritt dafür ein, Migration nicht bloß als eine Wanderung von einem Herkunfts- zu einem Ankunftsort zu verstehen. Stattdessen untersuchten unsere Forschungen vielfältige Bewegungsformen von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart: Pendeln und ein häufiges Hin und Her, Rückkehr und Weiterwanderung, (trans)regional ebenso wie international.

→ Landarbeit organisieren. Behördliche Auseinandersetzungen in Österreich 1919–1938

2019–2024, Jessica Richter/IGLR; gefördert vom FWF

Jessica Richter untersuchte die staatliche Regulierung landwirtschaftlicher Arbeit in Österreich zwischen 1919 und 1938. Dabei widmete sie sich dem „Staat“ als einem Zusammenhang von staatlichen Stellen, die sowohl miteinander agierten als auch zueinander in Konkurrenz standen. Zudem trugen viele Akteur:innen zu staatlichen Aktionen bei, etwa wenn Interessensorganisationen, Arbeitgebende oder Arbeitende geltende Regeln unterliefen, in Frage stellten, dagegen protestier-

ten oder sie auf die eine oder andere Weise in die Tat umsetzten. Im Zuge dessen veränderte sich der behördliche Umgang mit und das Verständnis von Landarbeit; Hierarchien zwischen Männern und Frauen oder Staatsbürger:innen und Nicht-Staatsbürger:innen wurden verfestigt bzw. neu definiert.

→ **Wegweiser Migrationsgeschichte**

2020, IGLR; Leitung: Oliver Kühschelm, Mitarbeit: Walpurga Friedl, Leonhard Englmaier; first-research.ac.at/wegweiser-migrationsgeschichte/

Als Ansatzpunkt für zukünftige Forschungen erstellte das Team einen Wegweiser zu Archivmaterial des Niederösterreichischen Landesarchivs und erschloss darin Migrations- und Mobilitätsgeschichte im „langen“ 19. Jahrhundert anhand von thematischen „Sozialtypen“. Dieser Zeitraum wirkt in vielen Weichenstellungen bis in die Gegenwart nach: Während Beamte als bürgerliche Eliten quer durch die Region oder durch das Reich beruflich mobil waren, schoben die Behörden „Vagabunden“ ab und beschränkten unerwünschte Wanderungen mittels des Heimatrechts.

→ **Vielsprachiges Gedächtnis der Migration: Schüler/innen interviewen Großeltern**

2022–2025, Österreichische Akademie der Wissenschaft, Hochschule für Angewandte Wissenschaft, Universität Wien; Leitung: Georg Traska/ÖAW, Begleitforschung: Sabine Lehner, Anne Unterwurzacher (beide IAI); gefördert im Programm Sparkling Science des BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Die Begleitforschung analysierte, wie Schüler:innen und Studierende im Rahmen der intergenerationalen Interviewprojekte Migration, Mehrsprachigkeit und Zugehörigkeit thematisierten und auf welche Diskurse sie dabei Bezug nahmen. Migration wurde vornehmlich als etwas Beschwerliches verstanden, sodass eine pessimistische Deutung überwog. Die Beteiligten konzeptualisierten Migration

und Integration meist als individuelle Erfahrungen, während soziopolitische Bedingungen kaum angesprochen wurden. Zugleich leistete das vielsprachige Interviewprojekt einen wesentlichen Beitrag, um bislang in österreichischen Archiven unterrepräsentierte Lebensgeschichten von Migrant:innen sichtbar zu machen.

Weitere Projekte

Mithilfe eines Dissertationsstipendiums des Landes Niederösterreich promovierte Katharina Auer-Voigtländer (IAI) zum subjektiven Erleben geflüchteter Menschen und deren Handlungs- und Bewältigungsstrategien nach dem Ankommen in Österreich. Sie veröffentlichte ihre Dissertation *„Das Ankommen und Positionieren in Fluchtmigrationsprozessen. Subjektwissenschaftliche Perspektiven auf Fluchtmigration im europäischen Asylkontext“* 2024 im VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Aktuell laufen zwei Projekte: Das vom BM für Frauen, Wissenschaft und Forschung geförderte Sparkling Science-Projekt „Bedrohung und Selbstbehauptung. Jugendliche mit Fluchterfahrung in der NS-Zeit und heute“ bindet Schüler:innen als Co-Forschende ein. Sie untersuchen einerseits die vielfältigen Lebensrealitäten und Erfahrungen von aus Österreich geflüchteten jüdischen Jugendlichen und stellen diese andererseits den Erfahrungshorizonten jener Jugendlichen gegenüber, die in den letzten Jahren in Österreich als Flüchtlinge ankamen (Projektleitung: Martha Keil/Injoest, Mitarbeiter:innen Injoest: Benjamin Grilj, Merle Bieber; IAI: Johannes Pflegerl, Katharina Auer-Voigtländer, Sabine Lehner, Christoph Oman, Anne Unterwurzacher). Eine aus den Fördermitteln des Landes Niederösterreich finanzierte Stiftungsprofessur *„Migration, interne Grenzregime und Bürokratie“* (IAI) widmet sich seit Dezember 2024 den unsichtbaren Grenzregimen im Inneren von Nationalstaaten, die durch den Zugang zu oder den Ausschluss von sozialpolitischen Leistungen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen oder verhindern.

Veranstaltungen

Der Forschungsverbund Migration hat in seinem 10-jährigen Bestehen eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen durchgeführt, die sowohl dem wissenschaftsinternen Austausch als auch der Vermittlung von Inhalten unserer Arbeit an eine breite Öffentlichkeit dienen.

Wissenschaftliche Tagungen

Anne Unterwurzacher (IAI), Oliver Kühschelm (IGLR) und Annemarie Steidl (Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien) erarbeiteten ein Konzept für eine Serie von drei internationalen Tagungen mit dem Titel „*(Researching) Migration: On New Paths, in Each Direction*“. Als Kooperationspartner konnten Mirjam Milharčič Hladnik und Aleksej Kalc vom Slovenian Migration Institute at the Slovenian Academy of Science and Arts gewonnen werden. Die erste Tagung der Reihe, „*Spaces and Locations of Migration*“, fand 2022 an der Universität Wien statt. Die zweite Tagung zu „*Migration, Time and Temporality*“ folgte 2023 an der USTP. Die dritte Tagung dieser Reihe widmete sich „*Migration: Categories, Concepts, Terminologies*“ und wurde 2025 in Ljubljana veranstaltet. Es ist mit dieser Tagungsreihe zum einen gelungen, einen interdisziplinären Dialog über neuere Theorieentwicklungen in der Migrationsforschung zu initiieren. Zum anderen konnte die internationale Sichtbarkeit unseres Verbunds erhöht und eine nachhaltige Vernetzung über die Landesgrenzen hinaus etabliert werden.

Die Ergebnisse unserer Forschungen wurden darüber hinaus auf internationalen Konferenzen präsentiert, unter anderem bei: „27th AEMI conference: At Home or Alienated – Migrants and Receiving Countries between Integration and Parallel-Society, between ‚Culture of Welcome‘ and Xenophobia“ (Dieter Bacher, Husum 2017); Organisation des Panels „*The Making of Nationalised Labour Markets. Restriction and Regulation of Labour Migration vs. Everyday Practice in the 20th*

Century“ auf der European Social Science History Conference (Jessica Richter, Anne Unterwurzacher, Belfast 2018); Sabine Lehner hielt die Keynote „*Theoretical, Empirical and Methodological Perspectives on the Relationship between Language, Boundaries and Borders*“ im Rahmen der „Bomocult Conference: Transforming Borders in an Insecure World“ (Joensuu 2023).

Interne Treffen, thematische Workshops und Vernetzungsformate

Die Zusammenarbeit im Verbund wird über interne Treffen organisiert; der gemeinsame Austausch, das Arbeiten an Forschungsideen und -konzepten und die gemeinsame Lektüre und Diskussion von Texten werden dabei großgeschrieben. Themenspezifische Workshops widmen sich aktuellen Forschungsinteressen der Beteiligten: So organisierte Sabine Lehner (IAI) im September 2025 einen zweitägigen Workshop zu „*Grenze/n und Bürokratie*“, bei dem die *first*-Verbundmitglieder und eingeladene Wissenschaftler:innen aus Deutschland und Österreich Perspektiven kulturwissenschaftlicher Grenzforschung ausloteten, aktuelle Projekte vorstellten und gemeinsam an empirischem Material aus laufenden Forschungsprojekten arbeiteten. Über die Verbundgrenzen hinaus wurden zudem mehrere Weiterbildungsworkshops realisiert: So beschäftigten sich die Teilnehmenden im Workshop „*Oral History meets Inquisitionsprotokoll*“ im Mai 2023 mit qualitativen Auswertungsmethoden und der praktischen Arbeit an mitgebrachtem empirischen Material.

Darüber hinaus wurden thematische Vernetzungstreffen organisiert, etwa mit der Historikerin Levke Harders (Universität Innsbruck) zum Thema „*Migration und Zeit/lichkeit*“ (Jänner 2024) und „*Migrationen und Grenzen – historisch und intersektional*“ (Februar 2025). Das Österreichische Netzwerk Migrationsgeschichte traf sich auf Einladung des Forschungsverbunds Migration am 23. und 24. Mai 2024 in St. Pölten, um im Rahmen des ersten Arbeitstreffens des re-aktivierten Netzwerks die inhaltliche Ausrichtung und organisatorische Belange der zukünftigen Netzwerkarbeit festzulegen.

Science-to-Public

In den ersten Jahren der Zusammenarbeit wurden Veranstaltungsformate entwickelt, die Fachpublikum und Öffentlichkeit gleichermaßen ansprachen. Als Abschluss der ersten Projektphase (2016–2018) organisierte der Verbund einen Workshop mit internationalen Kolleg:innen sowie gemeinsam mit dem Museum Niederösterreich die dreiteilige Veranstaltungsreihe „*Migration erzählen*“. Den Auftakt bildete die Filmvorführung von „Last Shelter“, an die sich ein Gespräch mit dem Regisseur Gerald Igor Hauzenberger anschloss. Am zweiten Workshoptag folgten Impulsvorträge zum Thema „Migration – forschen, sammeln, ausstellen. Lernen?“ sowie ein Aktionsnachmittag im Museum.

Migration war zudem ein zentrales Thema in den „Geschichte, Gesellschaft und Kultur“-Lehrgängen der Science Academy Niederösterreich. Jugendliche arbeiteten etwa zu Migrationsentscheidungen zwischen Freiwilligkeit und Zwang und analysierten die Darstellung von Migration in Schulbüchern. Ein eigens eingerichteter Blog informierte über vielfältige Migrationsbiographien mit Bezug zu Niederösterreich (first-research.ac.at/kategorie/blog-de).

Mediale Resonanz fand die Arbeit einzelner Verbundmitglieder unter anderem in der sechsteiligen Ö1-Sendung „Betrifft: Geschichte“, in der Oliver Kühschelm sein Buch „*Geflohen und geblieben. Jüdische Österreicher*innen in Uruguay*“ (Böhlau 2023) vorstellte.

Migration





Internationale Tagung „Migration, Time, and Temporality“, USTP, St. Pölten 2023 © Thomas Immervoll

Linke Seite, oben: Arbeitstreffen des Forschungsverbunds Migration, 2017 © FV Migration

Linke Seite, unten: Aufnahme eines Podcasts zum Thema Jugendliche mit Fluchterfahrung, Sparkling Science-Projekt, links: Gabriele Ebmer, rechts: Merle Bieber, USTP, St. Pölten 2025 © CR 94,4

Forschungsverbund „Nahrung und Ungleichheit“ (2016–2021)

1602 bittet die „elende und betrubte witwe“ Angneta Neuholtinn in Perchtoldsdorf um Aufnahme ins Bürgerspital. Sie ist arm, krank und fast blind und kann daher „ihr brott niett mehr erwerben“. Unterstützung zu erhalten ist für sie eine Überlebensfrage. Einen Platz im Bürgerspital will ihr die Obrigkeit trotzdem nicht geben.

Bis ins 20. Jahrhundert litten immer wieder große Teile der Bevölkerung unter Mangelernährung oder gar Hunger – aber das betraf die Menschen unterschiedlich: Arme, Alte und Kranke mehr als andere; wohlhabende Bäuerinnen und Bauern, Angehörige des Bürgertums und des Adels hingegen nur in den Ausnahmefällen schwerer Krisen. Die letzten Ernährungskrisen erfassten in Österreich große Teile der Bevölkerung, als in den beiden Weltkriegen die Versorgung zusammenbrach. Nur ausländische Hilfe verhinderte Hungerkatastrophen, die man seither nur mehr aus Medienberichten über ferne Länder kennt.

Die Grundversorgung mit Nahrungsmitteln ist seit den 1950er-Jahren gesichert. Unzählige Filme der Sammlung „Niederösterreich privat“ zeigen reich gedeckte Festtagstische – für die meisten Menschen ging es nun in Richtung einer nie zuvor gekannten Fülle des Nahrungsangebots. Mangel und Fehlernährung sind allerdings auch in der Wohlstandsgesellschaft nicht verschwunden und umgekehrt treten die gesundheitlichen und ökologischen Kosten des Überflusses hervor.

Von 2016 bis 2021 untersuchte ein Forschungsverbund im Rahmen von *first* die sozialen und kulturellen Bedeutungen der Ernährung. Eine Reihe von Projekten nahm dabei die Unter- und Mangelernährung von marginalisierten Gruppen in den Blick.



Forschungsverbund „Nahrung und Ungleichheit“, von links nach rechts: Ingrid Matschinegg, Sarah Pichlkastner, Julia Köstenberger, Bernhard Bachinger, Ulrich Schwarz-Gräber, Christoph Lind, Veronika Reidinger, 2018 © Edith Blaschitz

Die Forschenden verfolgten das innovative Ziel, sozial- und kulturwissenschaftliche Methoden mit einer Langzeitperspektive zu vereinen. In seinen Projekten schlug der Verbund daher einen Bogen, der vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart reichte.

Verbundleitung: 2016–2021 Ulrich Schwarz-Gräber

Forschung

Ungleichheit zwischen Klassen, Geschlechtern, Ethnien äußert sich in einer Vielzahl an Formen. Eine davon ist der ungleiche Zugang zu Essen und Trinken: Wieviel an Nahrungs- und Genussmitteln Menschen in ihrem Alltag zur Verfügung haben und in welcher Qualität, hängt eng mit ihrer Stellung in der Gesellschaft zusammen. Wo sie essen und trinken und dass sie dies auf unterschiedliche Weise tun, trägt außerdem viel dazu bei, wie sie sich selbst als Einzelne und als Teil sozialer Gruppen verstehen – und wie sie von anderen gesehen werden.

→ Nahrung und Ungleichheit – Projektphase 1

2016–2018, IGLR, Injoest, IMAREAL, BIK, IAI, gefördert vom FTI-Programm des Landes Niederösterreich

In der ersten Phase des Verbunds erforschten fünf Teilprojekte Fragen von Ungleichheiten in Bezug auf Nahrungsversorgung vom 14. bis ins 21. Jahrhundert. Durch Erschließung neuer Quellenbestände zu sozialer und materieller Ernährungsarmut sowie durch die gemeinsame Arbeit an neuen Methoden und Konzepten wurden Momente der niederösterreichischen Geschichte aus ernährungsgeschichtlichen sowie sozialwissenschaftlichen Perspektiven erforscht:

- Brotkrumen für die Armen? Ungleichheit im Spiegel institutionalisierter Nahrungsversorgung für Arme in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (Ingrid Matschinegg, Sarah Pichlkastner/IMAREAL)

- Koscher im Krieg. Die Lebensmittelversorgung der jüdischen Bevölkerung Niederösterreichs 1914–1918 (Christoph Lind/Injoest)
- Überleben in der ‚Krisenzeit‘ 1914–1950 – Brennpunkt Ernährung (Ulrich Schwarz-Gräber/IGLR)
- Als Zwangsarbeiter und Flüchtling in einer notleidenden Gesellschaft. Lebensmittelversorgung von zivilen Zwangsarbeitskräften in Österreich 1939–1955 (Bernhard Bachinger/BIK)
- Biographien des Essens: Nahrung – eine sozialarbeitswissenschaftliche Annäherung (Veronika Reidinger, Peter Pantuček-Eisenbacher, Gabriele Drack-Mayer/IAI)

Ergebnisse aus dieser ersten Etappe des Forschungsverbunds sind 2019 nach erfolgreicher Peer Review unter dem Titel „*Ernährungsgeschichte. Food History*“ als Themenband der Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (OeZG) erschienen. Sie wurden auf diese Weise Open Access für die Öffentlichkeit verfügbar gemacht. Die entwickelten Konzepte wurden außerdem während der folgenden Jahre in weiterführende Forschung umgesetzt.

→ Wissensgeschichte der Sojabohne in Österreich 1870–1950

2017–2021, IGLR; Leitung: Ernst Langthaler, Bearbeiter: Georg Weißenböck (2017–2018) und Maximilian Martsch (2018–2021); gefördert von der NÖ Forschungs- und Bildungsges. m.b.H. und der ÖAW-Kommission für Interdisziplinäre Ökologische Studien

Untersuchungen an der Wiener Hochschule für Bodenkultur zeigten schon in den 1870er-Jahren die Sojabohne als einen möglichen Beitrag zur Sicherung der „Volksernährung“. Bis in die 1940er-Jahre wurde daher Soja breit als Ersatz für tierisches Eiweiß propagiert. Dabei verband man Argumente der Wirtschafts-, Gesundheits- und Sozialpolitik. Das geschichtswissenschaftliche Projekt erforschte nun, wie verschiedene Akteur:innen bei der Erzeugung, Verbreitung und Aneignung von Wissen über Sojabohnen aufeinandertrafen. Das Augenmerk galt insbesondere der Frage, wie Expertise und Alltagswissen über Sojaprodukte interagierten. Die Forschungsergebnisse wurden bei internationalen Tagungen und in Aufsätzen präsentiert.

→ **Koscher in Wien 1848–1918. Produktion und Konsum**

2019–2021, Injoest; Durchführung: Christoph Lind; gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

Die koschere Lebensführung ist eine Säule der jüdischen Religionspraxis, Lebensgestaltung und Identität. Das Projekt untersuchte erstmals die Versorgung der jüdischen Bevölkerung Wiens mit koscherer Nahrung. Es erfasste einen Zeitraum von 1848 bis 1918, von der freien Zuwanderung für Jüdinnen und Juden bis zur Ausrufung der Ersten Republik. Aus historischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive wurden die Bedingungen einer koscheren Infrastruktur in einem nichtjüdischen Umfeld erforscht: die Produktion, das Koscher-Machen, der Handel und der Verzehr. Ergebnisse des Projekts wurden in Vorträgen und Artikeln präsentiert. Eine Monografie ist in Vorbereitung.

→ **Entwicklung eines Bildungsangebots für niederösterreichische Sozialmärkte („Soogut“-Märkte)**

2019–2020, IAI; Leitung: Michaela Moser, Bearbeiterin: Veronika Reidinger; gefördert von FFG, Innovationsscheck

Im Rahmen des Forschungsprojekts wurde eine Machbarkeitsstudie beauftragt, die als Basis für die Entwicklung eines innovativen Bildungsangebots für die niederösterreichischen Sozialmärkte („Soogut“) zum Zweck der Sensibilisierung und Bewusstseinsarbeit rund um die Themen Armut und Nachhaltigkeit dient. Der Auftraggeber sah darin eine Chance, mit der Produktentwicklung ein neues Geschäftsfeld zu erschließen, das sich auf die Verknüpfung sozialer (Armut) und ökologischer (Lebensmittelrettung) Aspekte fokussiert.



Ausgabe von Kriegssuppe, Sarah Pichlkastner und Bernhard Bachinger, Forschungsfest NÖ, Wien 2017 © Jessica Richter

Workshop „Was uns Ernährung über Gesellschaft sagt“, Universität Wien 2018 © FV „Nahrung und Ungleichheit“

Veranstaltungen

Der Forschungsverbund „Nahrung und Ungleichheit“ setzte Impulse für die Vermittlungsarbeit, um Brücken zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu schlagen. Ziel war es, die Diskussion über soziale Ungleichheiten am Beispiel der Ernährung, die jede und jeden von uns betrifft, zu bereichern.

Wissenschaftliche Tagungen

Von 2016 bis 2018 beschäftigten sich Wissenschaftler:innen verschiedener Disziplinen im Forschungsverbund mit Fragen, wie sich Ernährungsweisen innerhalb der Gesellschaft unterscheiden, wie Trends Ernährungsgewohnheiten verändern und wer Zugang zu welchen Nahrungsmitteln hat. Dies führte zu neuen ernährungsgeschichtlichen Erkenntnissen, die gemeinsam mit Vorträgen von internationalen Forscher:innen bei dem interdisziplinären Workshop *„Was uns Ernährung über Gesellschaft sagt“* vorgestellt wurden. Er fand im Oktober 2018 am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien statt, organisiert vom Forschungsverbund in Kooperation mit dem Forschungsschwerpunkt „Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive“ der Universität Wien.

Eine Kleinausstellung des *first*-Formats *„Museum des Augenblicks“* zeigte Objekte, die geografisch, zeitlich und inhaltlich auf den ersten Blick weit auseinanderliegen, und diskutierte ihre Gemeinsamkeiten: ein „Stadtzeichen“ aus dem Wien des 17. Jahrhunderts, ein 150 Jahre altes „Armutzeugnis“ aus Ostböhmen und einen „Einkaufspass“ aus St. Pölten von 2018.

Ergebnisse und Projekte des Forschungsverbunds wurden zudem auf internationalen Konferenzen präsentiert, unter anderem: „Diets of the Poor“ (Bernhard Bachinger und Gabriele Drack-Mayer, Tours 2017); „Poverty, food insecurity and nutrition“ (Ulrich Schwarz-Gräber, Leuven 2017); „Koscher im Krieg“ (Christoph

Lind, Augsburg 2017); „Healthy foods in hospitals“ (Sarah Pichlkastner, Belfast 2018); „From Hero to Zero: Knowledge Formation and its Discontinuities. 19th Century Soy Research“ (Maximilian Martsch, Wien 2019); „Moving Pictures and their Impact on Rural History“ (Brigitte Semanek und Ulrich Schwarz-Gräber, Paris 2019); „Soy and the Great Transformation“ (Ernst Langthaler, Uppsala 2022).

Interne Treffen, thematische Vorträge und Vernetzungsformate

Im Rahmen von *first* trafen sich die Forschenden regelmäßig zum interdisziplinären Austausch. Im Fokus stand die Entwicklung von Forschungskonzepten und Projektanträgen. Projekte der Verbundmitglieder wurden zudem bei zahlreichen Vorträgen präsentiert. Während der Corona-Pandemie wurden dafür Online-Formate genutzt, so im November und Dezember 2020 Ausgaben des vom IGLR organisierten Rural History Forum mit Christoph Lind („Koscher in Wien 1848–1918“) und Maximilian Martsch („Vom Kuriosum zur Krisennahrung. Soja im Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit“).

Science-to-Public

Der Abschluss der ersten Phase des Forschungsverbunds fiel in das Jahr 2018, als sich das Ende des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal jährte. In Science-to-Public-Formaten griff der Verbund das öffentliche Interesse an diesem Thema auf, um seine Forschungsergebnisse zur Versorgungslage der Bevölkerung während und nach dem Ersten Weltkrieg zu vermitteln.

„Wie schmecken Not und Ungleichheit?“ Eine Antwort auf diese Frage konnte 2017 beim „Forschungsfest Niederösterreich“ buchstäblich gekostet werden. Mitarbeiter:innen des Forschungsverbunds präsentierten Quellenbeispiele und neue Erkenntnisse zur Ernährungslage im Ersten Weltkrieg. Sie machten diese Not- und Krisenzeit mit Statistiken, zeitgenössischen Selbstzeugnissen und Rezeptbüchern fassbar. Vor allem aber: Sie kochten und verteilten selbst eine „Kriegssuppe“.

Die Folgen des Ersten Weltkriegs standen im Mittelpunkt des öffentlichen Vortragsabends „*Advent 1918. Der Krieg ist aus – der Hunger bleibt*“ (Dezember 2018, HdGNÖ, St. Pölten). Expert:innen des Forschungsverbunds gaben anhand von zeitgenössischen Quellen Einblicke in das Weihnachtsfest des Jahres 1918, das von Hunger und Mangel, Not und Leid geprägt war. Unter dem Titel „*Kukuruz gegen Holz abzugeben*“ (Christoph Lind/Injoest) wurde etwa der Advent 1918 in der niederösterreichischen Regionalpresse untersucht. Neben (individuellen) Überlebensstrategien im Krisenwinter 1918/19 standen Hungerrevolten und internationale Hilfe für die neue Republik im Fokus der Vorträge.

Die Veranstaltungen des Forschungsverbunds und die Arbeit einzelner Verbundmitglieder fanden auch vielfache Resonanz in den Medien.

Forschungsverbund Regionalitäten

Ob beim Einkaufen, bei touristischen Reisen oder dem Medienkonsum – wir begegnen Begriffen wie „Region“ oder „regional“ im Alltag in unzähligen Situationen; und in politischen Debatten reicht das Spektrum vom „Europa der Regionen“ bis hin zu Appellen, bevorzugt regionale Produkte einzukaufen. Aber was ist eigentlich eine Region? Schnell zeigt sich, dass diese Frage nicht einfach zu beantworten ist. Der Forschungsverbund Regionalitäten geht ihr daher systematisch auf den Grund.

Im deutschsprachigen Gebrauch wurde der Begriff der Region erst im 19. Jahrhundert geläufiger. Seinen eigentlichen Aufschwung erlebte er aber seit den 1950er-Jahren. Regionalförderung und Regionalentwicklung sind seither Mittel und Ziel von Planungsprozessen unterhalb und quer zur Ebene des Nationalstaats. Die Region trat auch in Österreich neben die ältere, stärker politisch und emotional aufgeladene Rede „vom“ Land. Niederösterreich ist seither als Land sowohl selbst Region, als es auch aus Regionen besteht; und Region ist auch längst nicht mehr ein bloß technischer Begriff.

Neben der Landesgeschichte hat sich die Regionalgeschichte etabliert. Die beiden historischen Subdisziplinen stehen in einem engen Verhältnis zueinander, ohne deckungsgleich zu sein. Der Forschungsverbund betreibt aber auch nicht einfach Regionalgeschichte. Um analytische Distanz zu gewinnen, tritt er einen Schritt zurück und untersucht „Regionalität“ – jene Prozesse, die Vorstellungen von Region hervorbringen. Der Forschungsverbund begreift dabei Regionen einerseits als Räume verdichteter Kommunikation, die eine Zuschreibung von Identitäten ermöglicht, und andererseits als Räume politischer sowie wirtschaftlicher Interessen. Soziales Handeln erzeugt Regionen, Medien repräsentieren und reproduzieren sie.

Der Forschungsverbund behandelt zum einen ein Querschnittsthema des gesamten Forschungsnetzwerks *first*, zum anderen dient er als projektbezogene Plattform einer vergleichenden Regionalgeschichte, die sich mit Institutionen im In- und Ausland vernetzt.

Verbundleitung: 2021–2022 Thomas Kühtreiber, 2023–2024 Sabine Miesgang, seit 2025 Pauline Bögner

Forschung

Der Forschungsverbund erschließt das Phänomen „Regionalität“, indem er durch vergleichende Quellenanalyse historische Tiefenschärfe erreicht. Er schafft damit Grundlagen für die insgesamt in *first* angesiedelte Forschung. Seine Ergebnisse veröffentlicht der Verbund in Form von Publikationen, Datenbanken und Vorträgen.

Rahmenkonzept des Forschungsverbunds Regionalitäten (2021–2023)

Verschiedene geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Ansätze und Methoden auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, um eine Basis für Diskussionen und die gemeinsame Arbeit zu finden, ist eine große Herausforderung. In regelmäßigen Gesprächsrunden ist es den Mitgliedern des Forschungsverbunds Regionalitäten dennoch gelungen, ein gemeinsames Rahmenkonzept zu erstellen. Es zeigt, wie „Region“ und „Regionalität“ als Analysekategorien und relationale Größen zu verstehen sind, der sich Forschende mittels verschiedener Fragestellungen und Forschungszugriffen nähern können. Dieses Rahmenkonzept wurde auf der Seite des Forschungsverbunds Regionalitäten sowie in einem Beitrag von Sabine Miesgang (IMAREAL) im Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 2023 veröffentlicht (Download: first-research.ac.at/fv-regionalitaeten/).



Forschungsverbund Regionalitäten, von links nach rechts: Peter Hinterndorfer, Benjamin Grilj, Pauline Bögner, Christoph Lind, Sabine Miesgang, Thomas Kühtreiber und Oliver Kühschelm, St. Pölten 2026 © Hanna Tomann

→ **Mobile Frauen/Theater/Leben. Theaterunternehmerinnen in der Habsburgermonarchie, 1850–1914**

2022–2027, IGLR; Bearbeiterin: Magret Berger, als Teilprojekt von „Die regionale Bestimmung der Mitte“ (Oliver Kühschelm); gefördert von GFF NÖ im Rahmen von FTI Dissertationen

Das Dissertationsprojekt untersucht Theaterunternehmerinnen im 19. Jahrhundert. Es setzt bei Akteurinnen an, die häufig in Kleinstädten und im ländlichen Raum des Kronlands Niederösterreich tätig waren, und verfolgt ihre mobilen Biografien in einer transregionalen Perspektive. Das Bühnenleben der untersuchten Theaterunternehmerinnen hatte seine Schauplätze im Raum der gesamten Habsburgermonarchie und darüber hinaus. Forschungsergebnisse präsentierte Magret Berger unter anderem bei der Tagung des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 2025 „Vorhang auf“, an deren Konzeption sie auch beteiligt war.

→ **„Gut Wehr, Kamerad Samuel!“ Das Integrationspotential der Feuerwehren in Niederösterreich am Beispiel ihrer jüdischen Mitglieder**

2024–2025, Injoest; Bearbeiter: Benjamin Grilj; gefördert von der GFF NÖ

Welche Möglichkeiten bieten sich Angehörigen von marginalisierten Gruppen, an Formen regionaler Gemeinschaft, beispielsweise dem Vereinsleben, teilzunehmen? Die Feuerwehren sind bis heute ein Kernelement der Vereinskultur im ländlichen Raum und die mitgliederstärkste Freiwilligenorganisation Niederösterreichs. Indem sich das Projekt mit jüdischen Feuerwehrleuten und ihrer Rolle in der Geschichte dieser Organisation bis zur Vernichtung des jüdischen Lebens in Niederösterreich befasst, kann es Barrieren und Spielräume von Inklusion und Integration diskutieren. Erarbeitet wird außerdem eine Datenbank jüdischer Feuerwehrleute, die der Öffentlichkeit Open Access zur Verfügung stehen wird.

→ **Salvation Economics and Media. Constituting Social Spaces via Early Modern Pilgrimage in Lower Austria (SALVEMED)**

2024–2027, IMAREAL; Leitung: Werner Telesko/ÖAW/IHB, *first*-Bearbeiter:innen: Thomas Kühtreiber, Sabine Miesgang; gefördert vom FWF

Der vielfältige Einsatz von Medien prägte maßgeblich die frühneuzeitliche Andachtspraxis der Pilgerfahrt. Wunderbücher, Broschüren, Drucke, Pilgerzeichen, religiöse Medaillen und andere Andachtsgegenstände riefen intensive religiöse Gefühle hervor – während und nach der heiligen Reise. Sie spielten dabei eng mit der Topografie und der künstlerischen Gestaltung der Gnadenorte zusammen. Das interdisziplinäre Projekt verwendet Ansätze aus der (Kunst-)Geschichte, den Sozial- und Kommunikationswissenschaften sowie der Tourismusforschung, um die Wallfahrt in Österreich unter der Enns von der Mitte des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zu analysieren. Erste Forschungsergebnisse wurden in Publikationen und bei Projektworkshops vorgestellt.

→ **Smart Map of Jewish History**

2025–2028, Leadpartner: Comenius-Universität Bratislava; *first*-Bearbeiter: Christoph Lind/Injoest; gefördert von Interreg Slowakei-Österreich und dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung; jewishsmartmap.eu

Sieben Partnerinstitutionen in Österreich und der Slowakei haben sich zu einem Interreg-Projekt zusammengeschlossen, um mit einer digitalen Plattform einem breiten Publikum auf niederschwellige Weise Orte jüdischer Geschichte zugänglich zu machen. Texte und Bilder, 3D-Visualisierungen und innovative E-Tools werden die jüdische Geschichte österreichischer und slowakischer Regionen – in manchen Fällen erstmals – darstellen. Für die Nutzer:innen wird sich ein historisches Netz von Orten, Personen, Erzählungen und Ereignissen entfalten.

Anschubfinanzierungen

Durch Anschubfinanzierungen fördert der Forschungsverbund die Entwicklung neuer Forschungsvorhaben: Jeldrik Schottke (IMAREAL) verfasste im Rahmen des Projekts SALVEMED (siehe oben) einen „*Bericht zur Gesamtauswertung des Devotionalienhandels und den Wallfahrer:innen in den Aschacher Mautprotokollen (1694–1740)*“. Janina Böck-Koroschitz (Injoest) erhielt eine Anschubfinanzierung für eine Dissertationseinreichung zum Thema „Hachschara – die Vorbereitung jüdischer Jugendlicher in Österreich für die Auswanderung nach Palästina“. Das Vorhaben, das sowohl Regionalitäten als auch Migration betrifft, wurde 2023 beim Science Call der GFF bewilligt. Reinhard Bodner (IGLR) erarbeitete ein Konzept, um die österreichische Beteiligung am „Atlas der deutschen Volkskunde“ (ADV) zu untersuchen. Neben einem Forschungsantrag verfasste er einen Aufsatz über „*Die Erzeugung und Verwendung von Kleidungswissen in/über Niederösterreich, 1933–1973*“, der 2025 in der renommierten Zeitschrift *zeitgeschichte* erschien. Unter der Leitung von Brigitte Semanek (IGLR) wurden Potenziale der Amateurfilmsammlung „Niederösterreich privat“ für eine Erforschung regionaler Identitätsbildung ausgelotet. Im Fokus der Sondierung stand die filmische Inszenierung des Autos als Mittel, Landschaft und Region buchstäblich zu erfahren. Ernährungs- und Konsummuster in den 1910er- und 1920er-Jahren stehen im Mittelpunkt einer jüngst abgeschlossenen Konzeptarbeit von Maximilian Martsch (IGLR).

Veranstaltungen

Der Verbund präsentiert Forschungsergebnisse in verschiedenen Science-to-Science- und Science-to-Public-Formaten. Er stellt regionalgeschichtliche, interdisziplinäre und internationale Vernetzungen her.

Ringvorlesung

Thomas Kühtreiber und Sabine Miesgang (IMAREAL) haben gemeinsam mit Martin Knoll (Europäische Regionalgeschichte, Universität Salzburg) die Ringvorlesung „*Making Regions. Medialität und soziale Interaktion als raumbildende Faktoren*“

gestaltet, die im Sommersemester 2025 an der Universität Salzburg stattfand. Neben *first*-externen Vortragenden leisteten auch Forschende aus dem Forschungsverbund Regionalitäten Beiträge zu dieser Diskussion. Die Spannbreite der Themen war groß: die jahrhundertelange Geschichte der Wallfahrtsregion Mariazell, die jüdische Beteiligung an der regionalen Gemeinschaftsstiftung durch Feuerwehrvereine, die Inszenierung der Region im Amateurfilm, die Darstellung Osteuropas als Hoffungsgebiet österreichischer Unternehmen. Die Einheiten wurden aufgezeichnet und stehen auf der Website von UniTV zum Nachsehen zur Verfügung.

Wissenschaftliche Tagungen

Der Forschungsverbund organisiert – zumeist in Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen – internationale Konferenzen, um Ergebnisse aus den Projekten zur Diskussion zu stellen. So beteiligte sich der Verbund an der Internationalen Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie „Zwischen Vielfalt und Uniformität. Die Formierung von Identitäten in (über) regionaler Perspektive“ (Lebring St. Margarethen, September 2024). Der daraus hervorgegangene Tagungsband erschien im Frühjahr 2026. Er enthält eine Einleitung und einen Beitrag von Thomas Kühtreiber sowie einen Aufsatz von Sabine Miesgang (beide IMAREAL).

Die regionalgeschichtliche Vernetzung trieb unter anderem der Austausch mit Ellinor Forster von der Universität Innsbruck voran, die im Dezember ihr Projekt-konzept „Constructing a Region“ zur Diskussion stellte. Dieser mündete in die Organisation einer internationalen Tagung, die im Juni 2026 gemeinsam mit dem Centro di Storia regionale/Zentrum für Regionalgeschichte (Brixen), der Zeitschrift „Geschichte und Region/Storia e regione“ (Bozen) und dem Institut für Geschichtswissenschaften und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Innsbruck zum Thema „*The Media makes the Region: Erzeugung und Vermittlung von Regionen mittels Medien/Creare e comunicare le regioni attraverso i media*“ veranstaltet wird. Der zweitägige Workshop dient der Vorbereitung eines Themenheftes der Fachzeitschrift „Storia e regione“.

Interne Workshops und Vernetzungsformate

Der Arbeit am Rahmenkonzept des Forschungsverbunds dienten Gesprächsforen mit Dietlind Hüchtker und ihrem Team vom Fakultätszentrum für transdisziplinäre historisch-kulturwissenschaftliche Studien, Universität Wien, die von 2021–2023 stattfanden. Dieser Austausch setzte sich in Lektüre- und Diskussionsrunden fort. In mehreren Terminen wurde das faszinierende Werk der Kulturanthropologin Anna Lowenhaupt Tsing diskutiert, das die regionale ebenso wie transkontinentale Vernetzung von Pflanzen, Menschen, Lebens- und Wirtschaftsformen anhand des Matsutake Pilzes zeigt. Bei zwei Workshops – sogenannten „Mushroom-Runden“ – wurden die hieraus bezogenen Anregungen auf die Forschungsvorhaben des Verbunds angewandt.

Verbundübergreifend bot der *first*-Workshop „*Raumdaten visualisieren – Daten verräumlichen*“ Gelegenheit, hinter die Kulissen der Kartographie zu blicken. Die Teilnehmenden wurden von Herbert Krammer (Universität Wien) bei ersten Schritten im Erstellen von eigenen Karten angeleitet.

Science-to-Public

Die Institutionen des Forschungsverbunds beteiligen sich an verschiedenen Science-to-Public-Formaten, wie der „Langen Nacht der Forschung“ und dem „Forschungsfest Niederösterreich“. Dabei werden die Projekte und Forschungsergebnisse in Bild-, Spiele- und Vortragsformaten vorgestellt.

2025 widmete sich im Rahmen der Initiative „Erinnern für die Zukunft in Niederösterreich“ ein öffentlicher Vortrag des Historikers Florian Kühner-Wielach (Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München) dem Thema: „Volksösterreicher?“ Die Zweite Republik und ihr ausgeschlagenes Erbe nach Flucht und Vertreibung. Der Vortrag im Haus der Geschichte im Museum NÖ fand ein zahlreiches Publikum aus Geschichtsinteressierten, Expert:innen und Zeitzeug:innen.



Sonntagberg, Schatzkammer der Wallfahrtsbasilika,
Projekt SALVEMED © Peter Böttcher/IMAREAL

Making Regions

MEDIALITÄT UND SOZIALE INTERAKTION ALS RAUMBILDENDE FAKTOREN

Identität

Sprache

Tourismus

Kultur

Ringvorlesung SoSe2025
Donnerstag 17:15-18:45
HS380 Erika Weinzierl
Und UniTV.org

LVLitung: MARTIN KNOLL, THOMAS KÖRBERER, SARINE MIEGANG

Programm

- 08...März - Einführung
- 12...März - DOING TOURISMREGION. TOURISTISCH DEFINIERTE REGIONALITÄT Martin Knoll
- 03...März - MAKING MARIAZELL: EINE WALLFAHRTSREGION IN DIACHRONER PERSPEKTIVE Thomas Körberer, Sarine Miegang
- 07...März - "DA BIN I DANDAMI". ZUR AUDIOVISUELLEN KONSTITUTION VON BAYERN AM BEISPIEL DER BR FERNSEHENS (1994-2004) Manuel Trunzer
- 09...April - DER ÖSTERREICHISCHE VOLKSBUND-ATLAS (OVA): EIN PROJEKT ZWISCHEN KULTURBAUFORSCHUNG, IDENTITÄTSARBEIT UND REHABILITATION Michael Czech
- 10...April - REGION, BRANDBEZIRK UND JÜDISCHE FEUERVERWENDELEUTE IN NIEDERÖSTERREICH Benjamin Gail
- 08...Mai - VOLKSLIED, TRACHT UND DIE KONSTRUKTION DER "ECHTEN" WOLFGANG DANK ANDREA HEIDENVAUS Birkmayr
- 10...Mai - STÄDTTELBEZICHTEN. HISTORISCHE FORSCHUNG UND DIE BEWAHRUNGLICHE ORDNUNG DER STADT Sigmund Heilmann
- 08...Mai - GIBT ES DAS SALZBURGERDEHET? SPRACHLICHE REGIONEN UNTER DER EMPIRISCH-LINGUISTISCHEN LUPE Ingrid Kaindl, Peter Mayer
- 08...Juni - ÖSTERREICH: BLICK AUF "CENTRAL, EASTERN AND SOUTHEASTERN EUROPE". REGION ZWISCHEN HERRSCHAFT UND NACHBARSCHAFT. „VILDEN ÖSTERN“ UND „ERWEITERTEN HEIMWEGE“ Oliver Kirschel
- 10...Juni - EINKAUFEN VS. EINLAUFEN: MARCHFELD VS. WACHAU. ZUR KONSTRUKTION VON REGIONEN IN ANATOLISCHEN FILMEN (1980ER BIS 1990ER JAHRE) Daniela Scherer



Logo des Forschungsverbunds Regionalitäten
© Renate Stockreiter 2022

Linke Seite: Plakat zur Ringvorlesung „Making
Regions“ im Sommersemester 2025 an der
Universität Salzburg © Stefanie Grundner

Gemeinsame Aktivitäten der Forschungsverbünde

Die Aktivitäten von *first* zeichnen sich durch ihre enge Verknüpfung von Forschung und Vermittlung sowie durch die aktive Einbindung unterschiedlicher Akteur:innen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft aus. Dieser Zugang spiegelt sich auch in den Aktivitäten wider, die von allen Forschungsverbünden getragen werden. So wurde zwischen 2017 und 2018 das von Martha Keil entwickelte „Museum des Augenblicks“ umgesetzt. In mobilen Ausstellungsformaten präsentierten die beteiligten Institute ihre Forschungsergebnisse an wechselnden Orten. Das „Museum des Augenblicks“ startete 2017 im Rahmen des „Museumsfrühlings Niederösterreich“ in der Ehemaligen Synagoge St. Pölten und zeigte Objekte aus dem Projekt „Koscher im Krieg“, das die Lebensmittelversorgung der jüdischen Bevölkerung während des Ersten Weltkriegs beleuchtete. Ab 2018 wurden in Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte im Museum NÖ „Objekte des Monats“ vorgestellt. Beispielsweise wurden symbolische Gegenstände zu unterschiedlichen Neujahrstraditionen aus verschiedenen fachlichen Perspektiven interpretiert und dem Museumspublikum zugänglich gemacht.

Die Institute des Forschungsnetzwerks *first* nehmen regelmäßig an Veranstaltungen wie dem „Forschungsfest Niederösterreich“ oder der „Langen Nacht der Forschung“ teil, wo komplexe wissenschaftliche Themen niederschwellig und interaktiv vermittelt werden. An den *first*-Ständen konnten Besucher:innen beispielsweise ihre eigenen Migrationsgeschichten nachzeichnen, sich mit Fragen von Ernährung und sozialer Ungleichheit sowie mit ehemaligen NS-Lagern oder Nachkriegslagern in ihren Wohnorten auseinandersetzen. Die Verbindung von historischem Wissen und praktischer Erfahrung – etwa durch das Verkosten einer „Kriegssuppe“ – ermöglichte einen unmittelbaren, „sinnlichen“ Zugang zu historischen Fragestellungen.

An Schüler:innen, Lehrpersonen und historisch interessierte Nutzer:innen richtet sich die digitale Plattform history.first-research.ac.at (Launch 2019). Das Science-to-Public-Projekt bündelte Forschungsergebnisse aus den Themenfeldern Migration und Ernährung und bereitete sie für eine breite Öffentlichkeit auf. Die Plattform, umgesetzt von einer Studierendengruppe des Lehrgangs „Web & Mobile Media Design“ (UWK), wurde mit dem Würdigungspreis des *tecnet | accent Innovation Award 2019* ausgezeichnet.

Darüber hinaus entwickelte *first* im Rahmen der „Science Academy Niederösterreich“ den Lehrgang „Geschichte, Gesellschaft und Kultur“ (2020–2021). Dieses Programm war bewusst interdisziplinär angelegt und integrierte Perspektiven aus verschiedenen Forschungsbereichen. Ziel war es, Jugendlichen ein Verständnis historischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu vermitteln und sie zur eigenständigen und kritischen Analyse anzuregen.

Die Tagung „*Vernetzt forschen. Berichte aus der first-Werkstatt*“ im Jahr 2022 bot einen Raum für den Austausch zwischen unterschiedlichen Forschungsbereichen und machte aktuelle Projekte in ihrer thematischen Breite sichtbar. Der Fokus lag dabei insbesondere auf dem gemeinsamen Erkenntnisgewinn durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Im Jahr 2025 entstanden erste Ideen für ein neues Veranstaltungsformat, das den inhaltlichen Austausch zwischen der vielfältigen Museumslandschaft sowie (außer-)universitären Forschungs- und Beteiligungsinstitutionen in Niederösterreich fördern soll. Das Ergebnis dieser von *first* gemeinsam mit dem Museumsmanagement NÖ angestellten Überlegungen mündete im ersten „Forum Bürger*innenforschung Niederösterreich“, das im Rahmen des Museumstags 2026 stattfand. Die Teilnehmer:innen wurden eingeladen, an Thematischen miteinander ins Gespräch zu kommen. Deren Spektrum reichte von aktuellen *first*-Forschungsprojekten bis hin zu Informations- und Serviceangeboten.

Methodischer und inhaltlicher Austausch

Neben regelmäßigen internen Klausuren stellt die Auseinandersetzung mit methodischen und interdisziplinären Fragestellungen eine zentrale Säule der gemeinsamen *first*-Aktivitäten dar. So wurden beim internen Workshop „*Oral History meets Inquisitionsprotokoll*“ (2023) qualitative Auswertungsmethoden diskutiert und praktisch erprobt. Die Arbeit mit unterschiedlichen Quellentypen verdeutlichte, wie methodische Ansätze disziplinübergreifend angewendet und weiterentwickelt werden können. Auf inhaltlicher Ebene stand ebenfalls 2023 das Thema „*Grenzen und Territorialität*“ im Zentrum eines internen Workshops. Diskutiert wurde die Frage, wie „Grenze(n)“ und damit verbundene Diskurse in den *first*-Forschungsverbänden und -projekten als Kategorie berücksichtigt werden können. Im Jahr 2024 trafen sich *first*-Mitarbeiter:innen im Workshop „Citizen Science“. Dieser widmete sich der Einbindung von Bürger:innen in Forschungsprozesse und reflektierte aktuelle Entwicklungen in der partizipativen Forschung. Auch hier stand die gemeinsame Weiterentwicklung methodischer und konzeptioneller Ansätze innerhalb des Netzwerks im Vordergrund. Der Workshop wurde auch nach außen geöffnet, interessierte Fachkolleg:innen nahmen teil.

→ Sonderprojekt: Erschließung der Amateurfilmsammlung „Niederösterreich privat“

2018–2019, IGLR, ZMF und Injoest in Kooperation mit dem Filmarchiv Austria;
Leitung: Ulrich Schwarz-Gräber, Koordination: Johanna Zechner, Bearbeiter:innen:
Almut Hufnagl, Florian Ribisch, Brigitte Semanek; finanziert durch das Amt der
NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur

2013 hatten das Land Niederösterreich und das Filmarchiv Austria unter dem Motto „Niederösterreich privat – Ihre Filme machen Geschichte“ zur Einbringung von Schmalfilmen aufgerufen. Mehr als 70.000 Filmrollen wurden eingebracht, die durch das Filmarchiv Austria digitalisiert und archiviert wurden. Um diesen riesigen Bestand für Forschung und Geschichtsvermittlung auch nutzbar zu machen,

musste er inhaltlich erschlossen werden. Dazu entwickelte ein *first*-Pilotprojekt 2018 ein Katalogisierungssystem, auf das 2022 ein weiteres Erschließungsprojekt am IGLR aufbaute. Damit konnten bereits Filmausschnitte in Fernsehdokumentationen und historischen Ausstellungen verwendet werden. Das Erschließungsprojekt und seine Beforschung wurden auch vielfach auf Tagungen präsentiert und diskutiert, so beim internationalen Symposium „Bewegte Landbilder“ (St. Pölten 2019). Stets wird der enorme Wert des zeithistorischen Quellenbestands hervor- gehoben, der in dieser Dichte und in diesem Umfang einzigartig ist.



„Museum des Augenblicks“ im Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien
2018 © FV „Nahrung und Ungleichheit“



Symposium „Bewegte Landbilder“, von links nach rechts:
Almut Hufnagl, Fumiko Tsuneishi, Florian Ribisch, Birgit Maimer,
Ulrich Schwarz-Gräber, Ernst Kieninger, Ernst Langthaler, Johanna
Zechner, Christian Rapp, Brigitte Semanek, Hermann Dikowitsch,
Haus der Geschichte NÖ, St. Pölten 2019 © Mariana Agria

Rechte Seite, oben: Tagung „Vernetzt forschen. Berichte aus der
first-Werkstatt“, am Wort Thomas Kühtreiber, NÖ Landesbibliothek,
St. Pölten 2022 © Daniela Wagner

Rechte Seite, unten: Projektvernissage BA-Seminar „Von Pionierin-
nen der St. Pöltner Kinder- und Jugendfürsorge und ‚ledigen‘
Müttern als ihren Fällen“, USTP 2024 © Nadjeschda Stoffers/BIK



Gemeinsame Aktivitäten



Workshop mit Albert Müller, St. Pölten 2017

© Christoph Lind/Injoest

Gemeinsamer Workshop „Citizen Science“,

USTP, St. Pölten 2025 © Nadjeschda Stoffers/BIK

Rechte Seite, oben: Dieter Bacher vermittelt die

„Geschichte der Migration“ im Rahmen der

„Jungen Uni IMC Krems“ 2018 © FV Migration

Unten: Lange Nacht der Forschung, rechts: Martha Keil,

Haus der Geschichte NÖ, St. Pölten 2018 © Land NÖ

Science-to-Public-Aktivitäten



Gemeinsame Aktivitäten



Science Academy NÖ, Stift Klosterneuburg, Sommer-
woche 2021 © Stiftsbibliothek Klosterneuburg

Präsentation Ergebnisse des Projekts „Spuren lesbar
machen“, Edith Blaschitz und Heidemarie Uhl,
Stadtsaal Pulkau 2022 © Alexander Schlager/USTP



Ausstellung der Citizen Scientists „Heute befinden sich hier Wohnungen, eine Arztpraxis und ein Kaffeehaus“, Projekt „NS-„Volksgemeinschaft‘ und Lager“, Rathaus Krems 2024 © Karin Böhm

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Martha Keil und Sabine Hödl mit Feuerwehrhelm aus dem Projekt „Gut Wehr, Kamerad Samuel!“, Forschungsfest NÖ, Wien 2025 © Klaus Ranger/Land NÖ



Führung von Christoph Lind am jüdischen Friedhof
St. Pölten, 2025 © Pauline Bögner

Statistik (2016 – 2026)

66	(ehemalige) Mitarbeiter:innen
24	abgeschlossene Forschungsprojekte
5	laufende Forschungsprojekte
194	(inter-)nationale Vorträge
87	veröffentlichte Publikationen
61	Medienberichte

Aktuelle Mitglieder

Dr. Katharina Auer-Voigtländer, MA
Mag. Martin Bauer
Magret Berger, BA MA
Mag. Dr. Katharina Bergmann-Pfleger
Merle Bieber, MA
Ass.-Prof. Dr. Edith Blaschitz
Mag. Janina Böck-Koroschitz
Pauline Bögner, BA
Mag. Dr. Benjamin Grilj
Ap. Prof. Dr. Elisabeth Gruber
Peter Hinterndorfer, BA BA MA MA
Carl Philipp Hoffmann
PD Mag. Dr. Martha Keil
PD Mag. Dr. Oliver Kühschelm
Kuhn Simon, BA MA
Mag. Dr. Thomas Kühtreiber
Dr. Sabine Lehner, BA MA

Ass.-Prof. Dr. Philipp Lenhard
Mag. Philipp Lesiak
Mag. Dr. Christoph Lind
Dr. Sabine Miesgang
Mag. Christoph Omann
Mag. Niklas Perzi
FH-Prof. Mag. Dr. Johannes Pflegerl
Veronika Reidinger, BA MA
Dr. Victoria Reitter
Dr. Jessica Richter, Dipl.-Sozialwiss. MSc
Mag. Martin Sauerbrey
Mag. Brigitte Semanek
Univ. Prof. Dr. Barbara Stelzl-Marx
Nadjeschda Stoffers, BA MA
Mag. Dr. Anne Unterwurzacher
Benno Urschler, BA

Publikationen (2016–2026)

- Auer-Voigtländer, Katharina: Positionierungs- und Interaktionsperspektiven unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteurinnen im Kontext Fluchtmigration und die Bedeutung dieser für Inklusions- und Exklusionsprozesse von Zuwanderinnen. Eine Forschungsnotiz. In: *Bildungs- und Teilhabechancen geflüchteter Menschen*, hg. v. Rita Brachers-Chyrek, Tilman Kallenbach, Christina Müller, Lena Stahl. Opladen: Budrich Verlag, 2018, S. 243–254.
- Dies.: Migrationsprozesse und Verortungen geflüchteter Menschen. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 31/1 (2020), S. 187–208.
- Dies.: Biographie und Subjektpositionierung. Subjektwissenschaftliche Verortungen im Flucht-Migrationskontext als Herausforderung für die Soziale Arbeit. In: *Soziale Arbeit in der Postmigrationsgesellschaft. Kritische Perspektiven und Praxisbeispiele aus Österreich*, hg. v. ogsa AG Migrationsgesellschaft. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2021, S. 319–331.
- Dies.: *Das Ankommen und Positionieren in Flucht migrationsprozessen. Subjektwissenschaftliche Perspektiven auf Flucht migration im europäischen Asylkontext*. Wiesbaden: Springer, 2024.
- Bacher, Dieter: Vom Zwangsarbeiter zum Arbeitnehmer – Aspekte der wirtschaftlichen Integration in Österreich gebliebener ehemaliger Zwangsarbeiter nach 1945. In: *Arbeitsmarkt Steiermark. Wirtschaftspolitische Blätter* (Sonderausgabe Juni 2016), S. 37–46.
- Ders.: Zwischen „Dach über dem Kopf“ und „Brennholzwert“. Das Wohnlager Puntigam als Teilaspekt der Flüchtlingspolitik in der Steiermark 1946–1952. In: *Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 2016*, 2016, S. 375–387.
- Ders.: Das Kriegsende 1945 als „Zäsur“ in der Biografie ziviler Zwangsarbeiter in Österreich. In: *Beiträge zu den „Epochenbrüchen“ im kurzen 20. Jahrhundert. Veröffentlichungen des Cluster Geschichte der Ludwig Boltzmann Gesellschaft*, Bd. 4, hg. v. Stefan Karner, Gerhard Botz, Helmut Konrad. Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 2017, S. 119–134.
- Ders.; Benedikter, Christoph; Speckner, Hubert: Fluchtbewegungen nach dem Zweiten Weltkrieg – Auswirkungen auf das österreichische Bundesheer. In: *Migration und Flucht. Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie* 14. Wien, 2017, S. 25–69.

Publikationen

- Ders.; Perzi, Niklas: Die Chance auf eine neue Heimat. Zwangsarbeiter, DPs und Vertriebene am Gebiet der Republik Österreich 1944–1950. In: *Aufnahmeland Österreich. Über den Umgang mit Massenflucht seit dem 18. Jahrhundert*, hg. v. Bőrries Kuzmany, Rita Garstenauer. Wien: Mandelbaum 2017, S. 175–205.
- Ders.: Zur Arbeit in die Südmark verbracht. Zwangsarbeitseinsatz und Lager in Graz während der NS-Zeit. In: *Lager Liebenau. Ein Ort verdichteter Geschichte*, hg. v. Barbara Stelzl-Marx. Graz: Leykam, 2018, S. 39–45.
- Ders.: Verschleppt in eine neue Heimat. Die Integration ehemaliger ziviler Zwangsarbeiter in Österreich nach 1945. In: *Migration. Flucht – Vertreibung – Integration*, hg. v. Stefan Karner. Graz/Wien: Leykam, 2019, S. 77–89.
- Ders.: A menekültek mint informátorok. A „WRINGER“-program és a magyar menekültek Ausztriában = Flüchtlinge als Informanten. Das ‚WRINGER‘-Programm und ungarische Flüchtlinge in Österreich. In: *Ügynökhistóriák a Lajtán innen és túl. Hírszerzéstörténeti tanulmányok*, hg. v. Magdolna Barath, Nora Szeker. Budapest/Pécs: Állambiztonsági Szolgálatok Történeti Levéltára, 2020, S. 59–75.
- Ders.: Collecting the shreds. Former Austrian POWs in the Soviet Union as a source of information for British secret services in early Cold War Austria. In: *War and Veterans. Treatment and Reintegration of Soldiers in Post-War Societies*, hg. v. Frank Jacob, Stefan Karner. Paderborn: Schöningh, 2020, S. 185–201.
- Ders.: Zwischen Bleiben, Rückkehr und Weiterwandern? In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 31/1 (2020), S. 139–163.
- Ders.: Refugees as Informants – „WRINGER“ and Hungarian Refugees in Austria. In: *A frontline of espionage. Studies on Hungarian Cold War intelligence in Austria*, ed. by Magdolna Barath
- Ders.: Budapest/Pécs: ÁBTL – Kronosz Kiadó 2021, pp. 57–69.
- Ders.: Zwischen Arbeitskraft und ‚displaced person‘. Polnische zivile Zwangsarbeiter in Österreich 1939–1945 und ihr Nachkriegsschicksal. In: *Österreich – Polen. Stationen gemeinsamer Geschichte im 20. Jahrhundert*, hg. v. Wanda Jarzabek, Peter Ruggenthaler. Graz/Wien: Leykam, 2021, S. 123–146.

Bachinger, Bernhard: Der Ernährungsengpass in der Habsburger-Monarchie als Stimulus für desintegrative Strömungen des Vielvölkerstaates, Band im Planungsstadium. In: *Hunger, Essen und Askese. IFK-Reader, Sektion Möhring*. Wien, 2016, S. 35–40.

Ders.: *Die Mittelmächte an der Saloniki-Front. Zwischen Zweck, Zwang und Zwist*. Paderborn: Schöningh, 2019.

Blaschitz, Edith; Uhl, Heidemarie; Vogt, Georg; Krenn, Martin; Andraschek, Rosa; Gasser, Wolfgang: Rendering Forgotten Places of NS Terror Visible. Art, Research, Participation, and Digital Technologies as an Assemblage in the Project „Making Traces Readable in the NS Forced Labour Camp Roggendorf/Pulkau“. In: *Connected Histories. Studies in Digital History and Hermeneutics*. Berlin: De Gruyter, 2024, pp. 141–165.

Dies.; Böhm, Karin; Hoffmann, Carl Philipp (Hg.): *NS-Lager und Zwangsarbeit im Bezirk Krems. Citizen Scientists suchen nach Spuren*. Krems: Krems University Press, 2024.

Dies.: „... und da kamen eines Tages 30 Ukrainer“. NS-Lager und Zwangsarbeit im Bezirk Krems. In: *NS-Lager und Zwangsarbeit im Bezirk Krems*, hg. v. Dies., Karin Böhm, Carl Philipp Hoffmann. Krems: Krems University Press, 2024, S. 11–19.

Dies.: Citizen Science und Beteiligung: Ein Forschungsprojekt zu NS-Lagern und Zwangsarbeit im Bezirk Krems. In: *NS-Lager und Zwangsarbeit im Bezirk Krems*, hg. v. Dies., Karin Böhm, Carl Philipp Hoffmann. Krems: Krems University Press, 2024, S. 168–174.

Dies.: Das Nicht-Sichtbare sichtbar machen: Archive, transnationale Erinnerungskulturen und digitale Kollaboration am Beispiel „belasteter“ Orte der NS-Zeit. In: *Digitale Strategien zur Erschließung prekärer Bestände. Über Erzählen, Ausstellen, Partizipieren*, hg. v. Birgit Peter, Clemens Baumann, Theresa Eckstein, Klaus Illmayer, Alexander Rind, Sara Tiefenbacher, Georg Vogt. Göttingen: V&R unipress, 2024, S. 245–258 (Engl.: Showing the invisible: Archives, transnational cultures of remembrance and digital collaboration by the example of „historically-charged“ sites from the Nazi era, pp. 259–270).

Dies.: Vergangenheits(re-)konstruktion, digitale Technologien und Authentizitätserwartungen. Raumbezogene digitale Praktiken und Anwendungen in Forschung, Bildung und Vermittlung. In: *Erinnerungskultur und Holocaust Education im digitalen Wandel. Georeferenzierte Dokumentations-, Erinnerungs- und Vermittlungsprojekte*, hg. v. Victoria Kumar, Gerald Lamprecht, Lukas Nievoll, Grit Oelschlegel, Sebastian Stoff. Bielefeld: transcript, 2024, S. 19–33.

Publikationen

- Dies.; Krenn, Martin (Hg.): *Spuren lesbar machen. Das NS-Zwangslager im Granitwerk Roggendorf. Neue Formen der Geschichtsaufarbeitung zwischen Kunst und Wissenschaft*. Innsbruck: StudienVerlag, 2025.
- Dies.; Krenn, Martin; Uhl, Heidemarie; Vogt, Georg: Spuren lesbar machen an „unsichtbaren“ Orten des NS-Terrors. Kunst, Wissenschaft, Partizipation und digitale Technologien als Assemblage. In: *Spuren lesbar machen. Das NS-Zwangslager im Granitwerk Roggendorf*, hg. v. Dies., Martin Krenn. Innsbruck: StudienVerlag, 2025, S. 27–44.
- Dies.: Das vergessene Lager? NS-Zwangsarbeit im Granitwerk Roggendorf. In: *Spuren lesbar machen. Das NS-Zwangslager im Granitwerk Roggendorf*, hg. v. Dies., Martin Krenn. Innsbruck: StudienVerlag, 2025, S. 59–105.
- Dies.: Lieux de mémoire et anciens camps nazis en Autriche: l'exemple du Stalag XVII B. In: *Tourisme, art et mémoire. interactions, adaptations et dynamiques*, hg. v. Nathalie Dupont, Laëtitia Garcia. London: ISTE Editions, 2026, pp. 61–74.
- Böck-Koroschitz, Janina: Auf den Spuren eines Wiener Madrich. Hachschara in Österreich am Beispiel von Zwi Rechter. In: *Jüdische Geschichte ist uns anvertraut. Festschrift für Martha Keil*, hg. v. Sabine Hödl. Innsbruck: StudienVerlag, 2023, S. 202–214.
- Dies.: Hachschara – Die Vorbereitung jüdischer Jugendlicher in Österreich für die Auswanderung nach Palästina/Erez Israel 1920–1942. In: *Zeitschrift des ÖGL, Neue Perspektiven auf 100 Jahre Kulturerbe Niederösterreich*, hg. v. Anja Grebe. Wien, 2023, S. 4–8.
- Bodner, Reinhard: Die Bodenlosigkeit des Bodenständigen. Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ (ADV) und die Erzeugung und Verwendung von Kleidungswissen in/über Niederösterreich, 1933–1973. In: *zeitgeschichte* 52/4 (2025), S. 375–403.
- Böhm, Karin; Blaschitz, Edith: *Nichts zu sehen? Stalag XVII B Krems-Gneixendorf – eine topografische Vermessung*. Weitra: Bibliothek der Provinz, 2024 (Engl. erschienen unter: *Nothing to see? Stalag XVII B Krems-Gneixendorf – a Topographical Survey 2024*).
- Eigelsreiter-Jashari, Gertrude; Garstenauer, Rita: Antisemitismus und Extremismus vorbeugen. Gelingensbedingungen für biografisches Erzählen und Geschichtsvermittlung in der Offenen Jugendarbeit. In: *Erzählcafés. Einblicke in Praxis und Theorie*, hg. v. Gert Dressel, Johanna Kohn, Jessica Schnelle. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2022, S. 206–217.

- Eigner, Peter; Schwarz-Gräber, Ulrich (Hg.): *Ernährungsgeschichte / Food History. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 30/2 (2019).
- Filzwieser, Roland; Kühtreiber, Thomas: In a good neighbourhood. On the alleged regional homogeneity of medieval and early modern „settlement landscapes“ in northern Lower Austria. In: *Zwischen Vielfalt und Uniformität. Die Formierung von Identitäten in (über-)regionaler Perspektive*, hg. v. Christoph Gutjahr, Thomas Kühtreiber, Gabriele Scharrer-Liška. Beiträge zur Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in Österreich 41, 2025, S. 207–224.
- Grilj, Benjamin: „Leider tanze ich nicht mehr im lila Nachthemd“. Die vielfältige Bedeutung von Kleidung in den Todeslagern Transnistriens. In: *Kleider machen Juden. Jüdische Kleidung, Mode und Textilproduktion zwischen Selbstbestimmung und Zwang*, hg. v. Institut für jüdische Geschichte Österreichs. St. Pölten, 2023, S. 54–65.
- Gutjahr, Christoph; Kühtreiber, Thomas; Scharrer-Liška, Gabriele (Hg.): *Zwischen Vielfalt und Uniformität. Die Formierung von Identitäten in (über-)regionaler Perspektive*. Beiträge zur Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in Österreich 41, 2025.
- Hinterndorfer, Peter: Archäologische Grabungen im Zwangsarbeitslager „am Wehr“ in Kirchbichl, Tirol. In: *Archäologie der Zwangsarbeit – Das „Lager am Wehr“ und das „Polenlager“ in Kirchbichl, Tirol (Archäologie Aktuell 10)*, hg. v. Nikolaus Hofer, Franz Sauer. Horn, 2024, S. 48–90.
- Ders.: Challenges and Possibilities of Creating Digital 3D Models for Examining Nazi Camps Illustrated by the Example of the Concentration Camp Complex Mauthausen-Gusen. In: *Von der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie zur Historischen Archäologie. Festschrift für Claudia Theune zum 65. Geburtstag (Historische Archäologie Sonderband 2024)*, hg. v. Barbara Hausmair, Thomas Kersting, Thomas Kühtreiber, Natascha Mehler, Ulrich Müller. 2024, pp. 91–106.
- Ders.: Viewsheds and accessibilities. The spatial structuring of the concentration camp complex Mauthausen-Gusen. In: *Das 19. und 20. Jahrhundert im Fokus der Historischen Archäologie (Beiträge zur Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in Österreich Beiheft 15/2024)*, hg. v. Claudia Theune, Barbara Hausmair, Christina Schmid. 2024, pp. 404–413.
- Ders.: Ausgewählte Funde aus dem Zwangsarbeitslager „Am Wehr“ in Kirchbichl, Tirol. In: *Fundberichte aus Österreich (FÖ)* 62/2023. Wien, 2025, S. 310–314.

Publikationen

- Ders.: Nachnutzung und nachkriegszeitliche Entsorgungspraxis – Das Fundmaterial aus dem Areal des ehemaligen Zwangsarbeitslagers „Am Wehr“ in Kirchbichl. In: *Fundberichte aus Österreich (FÖ)* 62/2023, Digitalteil. Wien, 2025, S. D3–D31.
- Ders.; Mitchell, Paul: Kartierung ehemaliger Infrastrukturen des Konzentrationslagers und seiner Zwangsarbeitsstätten in Ebensee, Oberösterreich. In: *Fundberichte aus Österreich (FÖ)* 62/2023. Wien, 2025, S. 207–233.
- Ders.; Theune, Claudia; Drefs, Johanna: Bericht über die Fundbergung der sog. Blutsickergrube in der NS-Gedenkstätte Melk, 20. September 2022 – 2. November 2023. In: *Fundberichte aus Österreich (FÖ)* 62/2023, Digitalteil. Wien, 2025, S. D3089–D3093.
- Keil, Martha unter Mitarbeit von Blaschitz, Edith; Lind, Christoph; Mettauert, Philipp: Das Citizen Science-Projekt NS-„Volksgemeinschaft“ und Lager im Zentralraum Niederösterreich. Geschichte – Kontaktzonen – Erinnerung. Ein Werkstattbericht. In: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 88 (2022), S. 409–416.
- Dies.: Für Albert, Nelly, Anna, Sarah und Imre. Zum 80. Jahrestag-Gedenken an die Opfer von Hofamt Priel. In: *Grenzen der Erinnerung. Materielle Gedenkkultur an Menschheitsverbrechen*, hg. v. Injoest. Juden in Mitteleuropa 2025, S. 79.
- Kühschelm, Oliver; Engelmaier, Leonhard; Friedl, Walpurga: *Migrations- und Mobilitätsgeschichte im „langen“ 19. Jahrhundert. Wegweiser zu Archivmaterial*. Online unter: first-research.ac.at/wegweiser-migrationsgeschichte/ (2021).
- Ders.: *Geflohen und geblieben. Jüdische Österreicher*innen in Uruguay*. Wien: Böhlau, 2023.
- Ders.; Rudich, Pablo: Remigration from Montevideo to Vienna. A Transgenerational and Transnational Perspective on Heimat. In: *The Holocaust and Latin America: Migration Resettlement and Memory*, ed. by Daniela Gleizer, Emmanuel Kahan, Yael Siman. Cham: Palgrave Macmillan, 2025, pp. 217–240.
- Kühtreiber, Thomas (Hg.): *Wallfahrt und Regionalität in Mitteleuropa in der Frühen Neuzeit (17.–18. Jahrhundert)*. MEMO Sonderband 1 (2022).
- Ders.; Schindler, Jacqueline: Wallfahrt und Regionalität in Mitteleuropa – einleitende Gedanken zu einem Rahmenkonzept. In: *MEMO Sonderband 1: Wallfahrt und Regionalität in Mitteleuropa in der Frühen Neuzeit (17.–18. Jahrhundert)*, hg. v. Thomas Kühtreiber. 2022, S. 1–18.

- Ders.: Zum Tagungsthema. In: *Zwischen Vielfalt und Uniformität. Die Formierung von Identitäten in (über-)regionaler Perspektive*, hg. v. Christoph Gutjahr, Thomas Kührtreiber, Gabriele Scharrer-Liška. 2025, S. 7–10.
- Lind, Christoph: In Wohnungen und Lagern – Jüdische Flüchtlinge in Niederösterreich 1914–1918. In: *In die Häuser schauen. Aspekte jüdischen Wohnens vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert*, hg. v. Injoest. *Juden in Mitteleuropa* 2016, S. 30–39.
- Ders.: Koscher im Krieg. Die Versorgung des jüdischen Wien mit ritueller Kost 1914–1918. In: *Für Kaiser und Vaterland. Jüdische und nichtjüdische Erfahrungen im Ersten Weltkrieg*, hg. v. Injoest. *Juden in Mitteleuropa* 2017, S. 52–58.
- Ders.: „Das Elend selbst ist auf der Wanderung“ – Zedaka und Wanderbettler in Wien bis 1914. In: „Zedaka“. *Jüdische Wohlfahrt und Armenfürsorge bis 1938*, hg. v. Injoest. *Juden in Mitteleuropa* 2020, S. 38–47.
- Ders.: „Feinste Chokolade, unter ritueller Aufsicht erzeugt“. Koschere Neuigkeiten aus dem Wien der Kaiserzeit. In: „Zedaka“. *Jüdische Wohlfahrt und Armenfürsorge bis 1938*, hg. v. Injoest. *Juden in Mitteleuropa* 2020, S. 64–68.
- Löffler, Josef: Materielle Kultur, Repräsentation und Distinktion im Exil. Adelige Emigranten aus den österreichischen Erbländern in süddeutschen Reichsstädten. In: *MEMO 3 (2018): Object Links*, S. 11–33.
- Ders.: Zur Rolle des Transfers von Dingen und Dienstleistungen für soziale Bindungen im Exil. Das Beispiel der österreichischen Exulantin Esther von Starhemberg im 17. Jahrhundert. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 31/1 (2020), S. 24–47.
- Martsch, Maximilian: From Hero to Zero – Knowledge Formation and its Discontinuities. 19th Century Soy Research in the Habsburg Empire. In: *Empire of Circulation (Konferenzsammelband ÖAW)*, hg. v. Franz Fillafer, Johannes Feichtinger (im Erscheinen).
- Mettauer, Philipp: Survivors, Victims, and Perpetrators at the Lower Austrian Psychiatric Hospital Mauer-Öhling during the National Socialist Era. In: *Beyond Camps and Forced Labour. Proceedings of the Sixth International Conference*, edited by Suzanne Bardgett, Dan Stone, Christine Schmidt. London: Palgrave Macmillan, 2021, pp. 31–47.
- Miesgang, Sabine: Regionen erforschen. Das Rahmenkonzept des *first*-Forschungsverbundes „Regionalitäten“. In: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 89 (2023)*, S. 307–324.

Publikationen

- Dies.: Ähnlichkeit und Nachahmung. Schrift und Schriftform als kulturelles Merkmal in der Ausbildung von sozialem Raum und Identität am Beispiel der Renaissance-Kapitalis. In: *Zwischen Vielfalt und Uniformität. Die Formierung von Identitäten in (über-)regionaler Perspektive*, hg. v. Christoph Gutjahr, Thomas Kühtreiber, Gabriele Scharrer-Liška, 2025, S. 94–106.
- Pichlkastner, Sarah; Matschinegg, Ingrid: Zwischen gesicherter Nahrung und „gar zu klein gemachten knedlen“. Die Ernährungssituation in Fürsorgeeinrichtungen im (Erz-)Herzogtum Österreich unter der Enns vom 14. bis zum 17. Jahrhundert – eine Projektskizze. In: *Medium Aevum Quotidianum* 73 (2016), S. 56–87.
- Dies.: Bier, Wein, Kapitalien – aber Insassinnen und Insassen? Das Wiener Bürgerspital zwischen wirtschaftlichem „Großunternehmen“ und karitativer Versorgungseinrichtung in der Frühen Neuzeit. In: *Historia Hospitalium* 32 (2019), S. 305–318.
- Dies.: Ernährung und soziale Ungleichheit in einem ‚besonderen‘ Haus. Die Food Links des Klosterneuburger Bürgerspitals in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts In: *Object Links. Dinge in Beziehung*, hg. v. Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Wien, 2019, S. 127–157.
- Dies.: Healthy Food in Hospitals? The Diet of Inmates in Early Modern Welfare Institutions in Vienna and Lower Austria. In: *Historia Hospitalium* 31 (2019) (in Druck).
- Dies.: Spitäler und Ernährungssicherheit (food security) in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Eine exemplarische Untersuchung zu kommunalen Fürsorgeinstitutionen im heutigen Niederösterreich. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 30/2 (2019), S. 35–66.
- Reidinger, Veronika: Essen und Soziale Arbeit. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 30/2 (2019), S. 150–165.
- Dies.; Pilgram, Arno: Das politische Mandat in der NEUSTART Straffälligenhilfe im Wandel. In: *Schulheft* 49/196 (2024), S. 185–196.
- Richter, Jessica: Brüchigkeit als Normalität – Mobilitäten und Stellenwechsel in Selbstzeugnissen von Hausgehilfinnen (Österreich, ca. 1900-1938). In: *Biografien und Migrationen. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 29/3 (2018), hg. v. Johanna Gehmacher, Klara Löffler, Katharina Prager. S. 97–119.

- Dies.: Das österreichische Inlandarbeiterschutzgesetz von 1925 und die LandarbeiterInnen. Zur Organisation des „nationalisierten“ Arbeitsmarkts. In: *Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes* 15 (2018), S. 281–296.
- Dies.: Geordnete Wanderungen, gesteuerte Arbeitssuche? Arbeitsmarktorganisation, Saisonarbeit und die „Rücküberführung“ Arbeitsloser in die Landwirtschaft (Österreich, 1918–1938). In: *Migrationswege. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 31/1 (2020), S. 113–137.
- Dies.: Notbehelfe in Krisenzeiten. Lebensunterhalt und landwirtschaftlicher Dienst in Österreich (1918–1938). In: *Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie* 68/1 (2020), S. 79–98.
- Dies.; Unterwurzacher, Anne (Hg.): *Migrationswege / Ways to Migrate. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 31/1 (2020).
- Dies.; Steidl, Annemarie; Unterwurzacher, Anne: editorial: auf neuen wegen, in jede richtung. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 31/1 (2020), S. 7–23.
- Dies.; Rütten, Tim: „[S]ie war männersüchtig, vergnügungssüchtig, unrein, faul bis zum Exceß [...]“. Wandel und Kontinuität im häuslichen Dienst. In: *Niederösterreich im 19. Jahrhundert, Bd. 2: Gesellschaft und Gemeinschaft. Eine Regionalgeschichte der Moderne*, hg. v. Oliver Kühschelm, Elisabeth Loinig, Stefan Eminger, Willibald Rosner. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2021, S. 283–316.
- Dies.: Von persönlicher Abhängigkeit zur Arbeit der besonderen Art – Der häusliche Dienst vor dem VwGH (ca 1900 bis 1934). In: *Das Recht der Arbeit* (2023) 1, S. 81–85.
- Dies.: Ausgebeutete Selbstständige und heimliche Arbeiter:innen: Bulgarische Gärtner:innen im Konflikt mit österreichischen Behörden (1925–1938). In: *Österreich und Tschechien als Migrationsländer. Transnationale Arbeitsmigration seit 1780 im historischen Vergleich*, hg. v. Mojmir Stransky, Zdeňka Stoklásková, Philipp Ther. Wien: LIT, 2024, S. 47–62.
- Dies.: Construction of Il/Legitimate Migrant Labor: Non-Nationals in Domestic Service and Gardening in Interwar Austria. In: *Austrian History Yearbook* LV (2024), pp. 1–13.
- Dies.: *Die Produktion besonderer Arbeitskräfte. Auseinandersetzungen um den häuslichen Dienst in Österreich (1880–1938)*. Berlin/Boston: De Gruyter, 2024.

Publikationen

- Dies.: Wer arbeitet beim Bauern eigentlich? Hierarchisierung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in der Krankenversicherung (Niederösterreich, 1918–1938). In: *Arbeit im Wandel. Technische Umbrüche, soziale Konflikte und geopolitische Herausforderungen* (= Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 37), hg. v. Monika Dommann, Juan Flores Zendejas, Kristina Schulz, Simon Teuscher, Zürich (2024), S. 109–130.
- Dies.: Die „Dienstbotenfrage“: Kämpfe um ein neues Recht. In: *Das Recht der Arbeit* (2024) 1, S. 69–73.
- Dies.: New Rights and Hierarchies: Regulating Seasonal Farm Labour (Austria, 1918–1938). In: *Citizenship, Migration and Social Rights. Historical Experiences from the 1870s to the 1970s*, eds. Beate Althammer, Routledge Studies in Modern History (London/New York 2023), pp. 119–140.
- Dies.: Distinguishing Workers, Establishing Hierarchies. Categorizing Farm and other Workers in Disputes over Unemployment Insurance in Austria, 1920–1938. In: *Informal Work in Europe, ca. 1870–1970*, eds. Sibylle Marti and Christof Dejung. Amsterdam: Central European University Press, 2026, pp. 199–227.
- Schwarz-Gräber, Ulrich: „Gläserne Bauern“. Prinzipal-Agent-Probleme nationalsozialistischer Agrarpolitik am Beispiel der Regulierung der landwirtschaftlichen Pacht. In: *zeitgeschichte* 45/3 (2018), S. 319–342.
- Ders.: Schriftverkehr zwischen „Landvolk“ und „Führung“. Ansätze einer Medien- und Kommunikationsgeschichte des NS-Regimes im Kontext ländlicher Gesellschaft. In: *Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes/Rural History Yearbook* 15 (2018), S. 108–131.
- Ders.; Eigner, Peter: Editorial: aus ernährungsgeschichtlicher perspektive. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 30/2 (2019), S. 5–12.
- Semanek, Brigitte; Schwarz-Gräber, Ulrich; Hufnagl, Almut; Ribisch, Florian: Bewegte Landbilder als zeithistorische Quelle. Erschließungswege und Forschungspotenziale der Schmalfilmsammlung „Niederösterreich privat“. In: *Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes* 17 (2020), S. 163–184.
- Unterwurzacher, Anne: The Other Colleagues – Labor Migration at the Glanzstoff-Fabrik in St. Pölten from 1962 to 1975. In: *Migration in Austria. Contemporary Austrian Studies, Volume 26*, ed. by Günter Bischof, Dirk Rupnow. Innsbruck: Innsbruck University Press, 2017, pp. 139–160.

Dies.; Kosminsky, Ethel; Auer-Voigtländer, Katharina: Viena e „a crise de refugiados na Europa“: um mosaico etnográfico. In: *TRAVESSIA – Revista do Migrante* 80 (Janeiro–Junho 2017), S. 11–40.

Dies.: „GastarbeiterInnen“ (1961–1973). In: *Zeitschrift für Erziehung und Unterricht*, Sonderheft Gedenkjahr (2018), S. 224–232.

Dies.: Zusammenhänge von Wirtschaft und Migration am Beispiel der Anwerbung von Arbeitsmigranten in der St. Pöltner Glanzstoff-Fabrik 1964–1975. In: *Migration. Flucht – Vertreibung – Integration*, hg. v. Stefan Karner, Barbara Stelzl-Marx. Graz/Wien: Leykam, 2019, S. 147–163.

Dies.: Forschen im *first*-Migrationsverbund: Herausforderungen, Erfahrungen und Perspektiven. In: *Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes* 17/2020 (2021), S. 146–162.

Dies.; Stoffers, Nadjeschda: Ledige Mütter, ihre Kinder und die Praxis der Amtsvormundschaft in Niederösterreich (1945–1989). Ergebnisse und Erfahrungen aus einem Lehrforschungsprojekt. In: *soziales_kapital* 31/2 (2025), S. 147–168.

Impressum

Forschen im Verbund: 10 Jahre *first* – Forschungsnetzwerk
Interdisziplinäre Regionalstudien, herausgegeben von
Forschungsnetzwerk Interdisziplinäre Regionalstudien (*first*)
St. Pölten 2026

Koordination: Edith Blaschitz

Autor:innen: Edith Blaschitz, Pauline Bögner,
Martha Keil, Thomas Kühtreiber, Philipp Lesiak,
Sabine Miesgang, Johannes Pfliegerl, Brigitte Semanek,
Eva Maria Stöckler, Anne Unterwurzacher

Lektorat: Martha Keil

Grafik: Renate Stockreiter

Coverfoto: birdys/www.photocase.de

Druck: Eigner Druck, Neulengbach

Publikation gefördert von: Land Niederösterreich,
Abteilung Wissenschaft und Forschung

first

Forschungsnetzwerk
Interdisziplinäre
Regionalstudien